Hamburger Beobachter.

Herausgegeben von: Georg W. Eby. Redigirt von: Dr. Legler.

7. Jhrg. Hamburg, Waterloo County, C. W. Donnerstag, den 14. Juni 1855. No. 23.

Adreß-Karten.

Doktor Legler,
deutscher
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
in Dietrich Orth's Hause, Yonge Straße,
Berlin.

Dr. F. W. Pritchard,
in der medizinischen Schule in Toronto ausgebildet, kann konsultirt werden in
Seyler's Hamburg Hotel.

Dr. George Niemeier
Lizensirter Deutscher Arzt ꝛc.
Coroner für das County Waterloo.
Hamburg, Mai 1855.

Maurice Mc. O'Connor,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Ertheilt Rath in seiner Office zu
Haysville, Wilmot.

Wilmot Hotel
von
Carl Germann,
Hamburg.

John Ernst
in Petersburg
ist bevollmächtigt, Heiraths-Erlaubnißscheine (Marriage Licenses) zu ertheilen.

Spitzmiller & Bührman,
Schlosser, Zinngießer und Silberplatirer, Händler mit
Eisenwaaren, Oefen, Gürtlerwaaren ꝛc
No. 344 Main Straße, Buffalo, N. Y.

Friedrich Merner,
Neu-Hamburg.
Fabrikant von Wägen, Kutschen, Buggies ꝛc. ꝛc.
☞ Alle Arten von Schmiedarbeit wird besorgt.

Herr C. A. Durand,
Rechtsgelehrter, Anwalt und Urkundschreiber
Office: Nächste Thüre von „Queen's Arms Hotel", Königstraße, **Berlin.**

Thomas Matteson,
Brod- und Zuckerbäcker,
Hamburg.

Friedrich Tappe, Schuhmacher.
Hamburg.
NB.—Auf feine Arbeit aller Art wird besondere Aufmerksamkeit verwendet.

Xavier Böhler,
Töpfermeister in Hamburg.
Alle Sorten von irdenen Geschirren sind stets vorräthig.

Christoph S. Nahrgang,
Schuhmacher.
Hamburg.

Albion Hotel,
von
T. Cochran.
Reisende finden bei ihm stets die billigste und aufmerksamste Bedienung.
Hamburg.

Hamburg Hotel,
von
Theobald Seyler.
Hamburg.

Joseph Nitzer,
Schneider u. Kleiderhändler,
Alle Arten der modernsten Kleider sind stets vorräthig oder werden auf Bestellung gemacht.
Hamburg.

Meyer & Trethar,
Importeure, Verleger und Händler in ausländischer und amerikanischer Musik, musikalischen Instrumenten, Musik-Schachteln, ꝛc.
304, Main Straße (American Hotel Block),
Buffalo, N. Y.

QUEENS ARM'S HOTEL
von
J. W. Moe & Co.
Berlin, C. W.

J. W. Moe & Co's Livery Stall
befindet sich hinter ihrem Hotel.
Gute Pferde, zum Reiten und Fahren, sind fortwährend zu verleihen.

Otto Klotz,
Importeur von deutschen und französischen Weinen, Liquören u. s. w.
Preston, C. W.

Berlin Hotel,
von
William Jahn
Berlin, C. W.

D. S. Bowlby, M. D.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office: Oberhalb Hrn. Sparrow's Kaufladen. (Früher Hrn. Sovereign's Office.)
Berlin.

Merner & Nopper,
Eisengießer und Blechschmidt.
Hamburg.
Stets vorräthig alle Arten von Eisengußwaaren und Blechgeschirren, zu den billigsten Preisen.

River Hotel!
von
John J. Ernst.
Bayfield, Huron Co., C. W.
Da dieses bedeutendste und bequemste Hotel in Bayfield und der Umgegend so eben neu eingerichtet und in besseren Zustand versetzt worden ist, so werden Reisende und andere Gäste jede Bequemlichkeit finden, die sie verlangen.
Bayfield, 18. Mai, 1854.

Karl Hölscher
(wohnhaft in der Nähe von Liersch's Gasthaus, Unterstraße, Wilmot.)
empfiehlt sich den Bewohnern von Wilmot und Umgegend, als Schlosser in allen Fächern seines Geschäftes und verspricht prompte, und billige Arbeit.

Taman.

Eine Erzählung von Lermontoff.

Von allen Seestädten in Rußland ist Taman ohne Widerrede die unangenehmste. Ich wäre in diesem Nest fast Hungers gestorben und was noch schlimmer ist, ich war nahe daran zu ertrinken.

Ich kam spät an. Der Kutscher hielt die Pferde meiner Telepa (ein vierräderiges Wägelchen, das mit drei Pferden bespannt ist, von denen das mittlere in einer Gabel läuft, auf welcher ein halbkreisförmiger Bogen mit einer Glocke befestigt ist) in dem Hofe eines alleinstehenden Hauses, des einzigen, welches aus Steinen gebaut war und sich gleich am Eingange der Stadt befand, an. Der Beamte ein Kosake vom schwarzen Meere, rief als er die Glocke meines Wagens hörte, mit einer starken und vom Schlafe gereizten Stimme: — Wer da? —

Es kamen der Inspektor und ein Sergeant heraus.

Ich erklärte diesen Herren, daß ich Offizier wäre und als im aktiven Dienst der Krone stehend, das Recht auf eine Unterkunft hätte. Der Sergeant führte uns durch die ganze Stadt. Aus jeder Hütte, wo wir ansprachen, antwortete man, daß sie besetzt sei. Das Wetter war kalt; ich hatte seit drei Nächten kein Auge geschlossen und die Ermüdung machte mich ärgerlich.

„Führe mich wohin Du willst," sagte ich ihm, „und wär's zum Satan, vorausgesetzt, daß ich ein Lager finde!"

„Es giebt wohl eine Hütte," erwiederte er, sich hinter den Ohren kratzend, „ich fürchte nur, daß sie Ew. Gnaden nicht convenirt... von wegen des Schmutzes."

Ohne die Bemerkung viel zu berücksichtigen, befahl ich ihm, uns dahin zu führen. Nachdem wir mehrere kothige, von schlechten Barkaen besetzte Gassen durchschritten hatten, gelangten wir an die fragliche Hütte am Ufer des Meeres.

Der Vollmond beleuchtete das Schilfdach und die weißen Mauern meiner neuen Behausung. In dem Hofe, den ein Zaun von Steinen einschloß, erhob sich eine zweite kleinere und ältere Hütte als die erste. Das Ufer ging steil gegen das Meer hinab, welches den Fuß dieses elenden Aufenthaltes, wo man das fortwährende Gemurmel der Wogen hörte, umspülte.

Der Mond sah mit einer friedlichen Miene auf das bewegte und seinem Einfluß unterworfenen Element herab und ich konnte bei dem Licht seiner Strahlen zwei Schiffe in der Ferne wahrnehmen, deren dunkeles Takelwerk, ähnlich einer Leinwand von Spinnen, sich auf dem blassen Himmel abzeichnete. Es sind Schiffe auf der Rhede, dachte ich: morgen werde ich nach Gelentschik weiterreisen können.

Ein Kosak der Linie versah bei mir das Amt des Bedienten. Ich befahl ihm mein Reisegepäck abzuladen und den Kutscher zurückzuschicken: hierauf versuchte ich den Besitzer der Hütte zu rufen — keine Antwort.

Ich klopfte — nichts. Endlich sah ich aus dem Innern des Raumes einen Knaben von etwa vierzehn Jahren herausschleichen.

„Wo ist der Herr?"

„Es gibt keinen."

„Wie, keinen Hausherrn?"

„Nein."

„Und die Herrin?"

„Ist ins Dorf gegangen."

„Wer wird also die Thüre öffnen?" rief ich, nach derselben mit dem Fuße stoßend.

Die Thüre öffnete sich von selbst, und eine feuchte Atmosphäre umzog mich.

Ich zündete ein Schwefelholz an und hielt es dem Jungen unter die Nase. Sein Licht ließ mich zwei vollständig weiße Augen sehen. Er war blind — völlig blind von Geburt. Er blieb unbeweglich vor mir stehen und ich mußte unwillkürlich die Züge seines Gesichts betrachten.

Ich gestehe, daß ich einen starken Widerwillen gegen Blinde, Schielende, Taube, Stumme, Einarmige, Krüppel, Bucklige u. s. w. habe. Ich habe immer einen gewissen Zusammenhang zwischen dem Aeußern eines Menschen und seiner Seele bemerkt, gleichsam als würde das moralische Wesen durch den Verlust eines, es ist gleichgültig welchen, Gliedes angegriffen und würde im Verhältnisse damit unvollkommen.

Ich prüfte daher das Gesicht des jungen Blinden — was läßt sich aber aus Zügen entnehmen, denen der Blick mangelt? Ich betrachtete es lange mit dem Gefühle des Mitleids, als plötzlich ein fast unfaßbares Lächeln seine schmalen Lippen bewegte und auf mich, ich kann nicht sagen, welchen unangenehmen Eindruck machte. Ich begann zu zweifeln, daß der vermeintliche Blinde nicht sähe. Ich mochte mir immerhin sagen, daß sich die äußeren Zeichen der Blindheit nicht nachahmen lassen; und gar zu welchem Zwecke? — Was wollen Sie, das Vorurtheil überkommt oft bei mir die Vernunft.

„Bist Du der Sohn des Hauses?" frug ich ihn endlich.

„Nein."

„Wer bist Du denn?"

„Eine arme Waise."

„Hat die Hausfrau keine Kinder?"

„Nein, sie hatte eine Tochter; aber sie ist über das Meer entflohen, mit einem Tartaren."

„Wer war dieser Tartar?"

„Der Teufel weiß! es war ein Tartar aus der Krim, ein Schiffer von Kertsch."

Ich trat in die Hütte: zwei Bänke, ein Tisch und ein großer Koffer neben dem Ofen, bildeten das ganze Zimmergeräthe. An den Wänden fehlten die Bilder — was auf nichts Gutes hindeutete.

Der Wind, der vom Meere blies, kam in die Stube durch die fast gänzlich zerbrochenen Glasfenster.

Ich holte aus meinem Reisesacke einen Kerzenstumpf und nachdem ich ihn angezündet, ging ich an das Ordnen meiner Sachen: ich stellte mein Gewehr in den Winkel, meine Pistolen auf den Tisch, ich warf meine Burka (russischer Soldatenmantel) auf eine Bank, mein Kosak die seine auf die andere, indem er in fünf Minuten schnarchte — aber ich konnte nicht einschlafen. Inmitten der Dunkelheit sah ich fortwährend den Blinden um mich herumschleichen.

So verging ungefähr eine Stunde. Der Mond schien zum Fenster herein und seine Strahlen spielten am lehmigen Boden der Hütte. Plötzlich trat ein Schatten in dem erleuchteten Theile des Zimmer hervor. Ich erhob mich und sah durch das Fenster. Jemand war eben nahe vorbeigeschlüpft, und hatte sich, weiß Gott wo, verborgen. Ich konnte nicht annehmen, daß das fragliche Geschöpf sich hätte nach dem Ufer geflüchtet und jeder andere Rückzug war unmöglich. Ich stand auf, warf meinen Mantel um meine Schultern, gürtete den Säbel an und verließ mit dem Schritte des Wolfes die Hütte. Der Erste, dem ich begegnete, war der junge Blinde.

Ich verbarg mich hinter den Eingang und sah ihn vorsichtigen, aber sichern Schrittes an mir vorbeigehen. Er trug unter dem Arm etwas wie ein Packet und stieg, indem er die Richtung zum Hafen nahm, einen engen und steilen Fuß weg hinab.

Diesen Tag, sagte ich zu mir selbst, werden die Stummen sprechen und die Blinden sehen, und ich folgte ihm so, daß ich seine Spur nicht verlor.

Indessen begann der Mond sich zu verschleiern und der Nebel, welcher nun aus dem Meere aufstieg, ließ kaum die Laterne an dem Vordertheil eines naheliegenden Schiffes gewahr werden: das Ufer war weiß vom Schaum der Wogen, die es jeden Augenblick verschlingen zu wollen schienen. Ich stieg den Abhang ohne Mühe hinab und drückte mich längs der Böschung hin. Der Blinde war stehen geblieben, dann schritt er weiter rechts an dem Rande fort. Er ging so nahe am Wasser, daß jeden Augenblick eine Woge ihn erreichen und fortreißen konnte: aber er machte offenbar nicht den ersten Versuch, nach der Sicherheit zu urtheilen, mit der er von einem Felsen auf den andern trat, indem er die Schluchten und Abhänge vermied. Endlich hielt er an, wie um etwas zu hören, setzte sich auf die Erde und legte sein Packet neben sich nieder. Hinter einem Vorsprung des Ufers versteckt, beobachtete ich alle seine Bewegungen. Nach Verlauf von wenigen Minuten erschien an der entgegengesetzten Seite eine weiße Gestalt. Sie näherte sich dem Blinden und ließ sich an seiner Seite nieder. Der Wind theilte mir ihre Unterredung mit.

„Welch ein Sturm," sagte die Stimme des Weibes, „Janko wird nicht kommen."

„Janko fürchtet den Sturm nicht," entgegnete der Blinde.

„Der Nebel wird dichter," fuhr die Stimme des Weibes mit dem Ausdrucke des Bedauerns fort.

„Unter dem Schutze des Nebels kommt man leichter an den Wachthäusern vorbei."

„Und wenn er ertrinkt!"

„Nun denn, dann wirst Du Sonntags kein neues Band haben, um in die Kirche zu gehen."

Einen Augenblick wurde es still; ein Ding erfaßte mich, das, daß der Blinde als er mit mir sprach, den kleinrussischen Dialekt anwandte, während er jetzt in reinem Russisch sprach.

„Siehst Du, daß ich Recht habe," begann er wieder, indem er in die Hände schlug: „Janko fürchtet weder das Meer noch den Wind, noch den Nebel, noch die Seewächter — hörst! — Dieses Geräusch macht nicht das Wasser; ich täusche mich nicht; es ist dasjenige seines langen Ruders."

Die Frau erhob sich lebhaft und suchte mit großer Unruhe in die Ferne zu sehen.

„Du träumst — ich sehe nichts."

Ich mochte wie ich wollte mich anstrengen, um etwas zu sehen, was einer Barke glich, meine Bemühungen waren alle vergebens. Zehn Minuten später entdeckte ich in Mitte der hohen Wogen einen schwarzen Punkt, der sich abwechselnd vergrößerte und verkleinerte. Diese Barke, die bald auf der Spitze der Wogen tanzte, bald an ihren Seiten hinabglitt, kam dem Ufer immer näher. Man mußte ein tüchtiger Schiffsmann sein, um sich in einer ähnlichen Nacht auf eine Entfernung von 20 Werften in die Brandung hineinzuwagen, und diesen Janko mußte ein sehr starkes Motiv bestimmen. Während ich diese Reflexionen machte, folgte ich unwillkürlich mit einem gepreßten Herzen den Bewegungen des in Gefahr schwebenden Fahrzeugs. Ich sah es wie einen Wasservogel untertauchen und sich auf einmal wieder mit Hülfe der Ruder, welche Flügel zu sein schienen, über den Abgrund in die Höhe erheben, indem es in der Mitte der schäumenden Wogen balancirte: einen Augenblick später glaubte ich, daß es an den Ufern zerschellen müsse — aber es kehrte leicht die Flanken und lief heil und sicher in eine kleine Bucht ein.

Ein Mann von mittlerer Größe, mit einer Mütze von Hammelsfell, wie sie die Tartaren tragen, stieg heraus. Er machte ein Zeichen mit der Hand, und alle drei schickten sich an, Gegenstände aus der Barke zu ziehen, die ich nicht unterscheiden konnte. Die Ladung war so beträchtlich, daß ich nicht begreifen konnte, daß die Barke nicht damit versank. Sie nahmen jedes einen Pack auf die Schultern und schlüpften am Ufer entlang — bald waren sie aus meinen Augen.

Ich mußte in die Hütte zurückkehren, aber das Gesehene hatte mich so sehr beschäftigt, daß ich den Tag mit Ungeduld erwartete.

Mein Kosak war ganz erstaunt, als er erwachte und mich angekleidet sah; aber ich sagte ihm nichts von der Ursache. Nachdem ich einige Zeit das Blau des Himmels betrachtete, der jetzt mit leichten Wolken umhing und das ferne Gestade der Krim, welches sich wie ein glänzendes Band ausdehnt und in einen Abhang ausläuft, auf dessen Sitze der Leuchtthurm, begab ich mich in das Fort Phanagori, um mich bei dem Kommandanten nach der Stunde meiner Abfahrt nach Gelentschik zu erkundigen.

Leider konnte mir der Kommandant darüber nichts Positives sagen. Die Schiffe auf der Rhede waren alle entweder zur Ueberwachung bestimmt, oder Handelsschiffe, die ihre Ladung erwarteten.

„Vielleicht," bemerkte der Kommandant, „wird das Postschiff in drei oder vier Tagen eintreffen; dann wollen wir sehen."

Ich kehrte in meine Wohnung trübe und verstimmt zurück. Mein Kosak kam mir mit sehr bestürzter Miene entgegen.

„Das geht krumm, Ew. Gnaden!" sagte er zu mir, indem ich eintrat.

„Wahrhaftig, Gott weiß, wenn wir hier fortkommen!"

Diese Worte schienen seine Unruhe zu vermehren — er näherte sich mir und sagte mit leiser Stimme:

„Es geht hier nicht mit rechten Dingen zu! Ich bin heute einem Inspektor begegnet, der des Landes ist und den ich kenne. Er war das vergangene Jahr in Diensten. Als ich ihm sagte, wo wir wohnten, sagte er zu mir: mein Lieber, der Platz ist verdächtig — das sind keine guten Wirthe. Und in der That, dieser Blinde geht überall allein, auf den Markt, um Brod und Wasser zu holen — man muß glauben, daß das hier so Sitte ist."

„Hat sich endlich die Wirthin gezeigt?"

„Während Ihrer Abwesenheit ist ein altes Weib mit deren Tochter gekommen."

„Von welcher Tochter sprichst Du? sie hat keine Tochter."

„Gott weiß, was sie ist — gewiß ist, daß die Alte jetzt im Hause ist."

Ich trat in die Hütte. Es brannte ein gutes Feuer im Ofen, an dem ein reichlicheres Mahl zum Kochen stand, als die Lage der Wirthe voraussetzen ließ.

Die Alte antwortete auf alle meine Fragen, daß sie taub wäre. Da aus ihr nichts herauszubringen war, wandte ich mich an den Blinden, der an dem Ofen saß und Reisig hineinwarf.

„Und Du, blinder Teufel," redete ich ihn an, indem ich ihn am Ohre zupfte, „willst Du mir sagen, wo Du die ganze Nacht mit einem Bündel Dich herumgetrieben hast? Wie —"

Der Junge fing an zu weinen und zu schluchzen.

„Ich war nirgends, und mit keinem Bündel — von was für einem Bündel sprechen Sie?"

Diesmal hatte die Alte sehr gut gehört: sie begann zu murren:

„Ist das ein Einfall! und gegen den armen Jungen! Was wollen Sie von ihm, was hat er Ihnen gethan?"

Die Komödie ärgerte mich; ich ging hinaus, entschlossen die Lösung des Räthsels zu entdecken.

Ich hüllte mich in meine Burka und setzte mich auf einen Stein neben den Eingang. Vor mir breitete sich das Meer aus, noch schäumend von dem Sturm der vergangenen Nacht, und sein monotoner Gesang, ähnlich dem Geräusch einer Stadt, die sich zur Ruhe begiebt, erweckte alte Erinnerungen in mir, und versetzte mich in Gedanken nach Norden in das Innere unserer eiskalten Hauptstadt. Ich versank in meine Träumereien und brachte so etwa eine Stunde und mehr zu. Plötzlich trafen Klänge, die einer Melodie glichen, mein Ohr. Es war die Stimme einer Frau, eine Stimme voll Anmuth und Frische. Aber woher kam sie? Ich verdoppelte meine Aufmerksamkeit; die Töne waren richtig und drückten bald Traurigkeit, bald lebhafte und leichte Empfindungen aus. Ich sehe um mich — Niemand. Ich höre wieder, die Stimme scheint vom Himmel zu kommen. Endlich, indem ich die Augen erhebe, bemerke ich auf dem Dache des Hauses ein junges Mädchen, in einem Leinwandkleid gekleidet und die Haare in Flechten über die Schultern herabfallend.

Man denke sich eine wahrhafte Wassernymphe, eine Russalka aus unserer Mythologie. Mit einer Hand schützte sie ihre Augen gegen das Sonnenlicht und blickte aufmerksam in die Ferne, indem sie bald zu sich selbst lächelte, bald ihr Lied wieder anstimmte, das ich Wort für Wort behalten habe:

Wenn ich bei der Sterne Licht, dem hellen,
Das Seeschiff, hin und hergewiegt,
Mit Segeln, die im Winde schwellen,
Hin zwischen Meer und Himmel fliegt,

Mein dunkler Nachen dann daneben
Hin über das Gewässer fegt,
Die Ruder gleich dem Fittig schweben,
Der seinen Vogel führt und trägt;

Kaum hört man das Gewitter grollen,
So fährt das Schiff in's Meer zurücke;
Es fürchtet mehr des Strandes Schollen
Als Blitzesstrahl und Wogentücke;

Und fleh'nden Worts ruf' ich es an
Das Meer in seiner ganzen Wuth,
O schone meinen irren Kahn,
Hier ist das Land — ich habe Muth!

Denn wisset: mein zerbrechlich Boot,
Das trägt der Arbeit Frucht und Fracht,
Ist stolz auf ihn, der als Pilot
Den Flug ihm leitet bei der Nacht.

Ich glaubte mich zu erinnern, dieselbe Stimme die vorige Nacht gehört zu haben und während ich diese Reflexion machte, war das junge Mädchen verschwunden. Plötzlich sah ich sie auf mich zreilen, indem sie ein anderes Lied trällerte, dann lief sie mit den Händen klatschend zur Alten zurück. Es begann nun ein Streit. Die Alte that sehr erzürnt und das Mädchen lachte laut auf. Sie kam wieder Muthwillen treibend zu mir und ging eine Zeitlang an meiner Seite, dann blieb sie stehen und sah mir, wie über meine Erscheinung erstaunt, in meine Augen. Endlich wand sie sich rasch und begab sich langsamen Schrittes an's Ufer.

Das war nicht Alles; während der übrigen Zeit des Tages hörte sie nicht auf meine Wohnung zu umkreisen. Sonderbares Geschöpf! Ihre Züge hatten keine Spuren geistigen Irrseins; im Gegentheil richtete sie ihre Blicke, die eine magnetische Kraft besaßen und deren Ausdruck wie eine Frage aussah, unerschrocken auf mich. Aber kaum wollte ich zu ihr sprechen, so floh sie mit einem boshaften Lächeln.

Ich hatte nie bei einem Weibe etwas Aehnliches gesehen. Sie war weit entfernt eine Schönheit zu sein: doch darüber habe ich meine eigene Ideen. Sie hatte Race. — Bei den Frauen wie bei den Pferden ist die Race die Hauptsache. Das ist eine Entdeckung, die wir dem jungen Frankreich verdanken. Sie (ich meine die Race und nicht das junge Frankreich) zeigt sich besonders im Gange, in den Händen und Füßen und vor Allem in dem Schnitt der Nase. In Rußland ist eine tadellose Nase seltener als ein kleiner Fuß.

Meine musikalische Undine schien nicht mehr als 18 Jahre zu haben. Ihre zum Erstaunen schmiegsame Taille, ihr Kopf, den sie auf eine Weise hängen ließ, die nur ihr eigen war, ihre langen blonden Haare, ihr Hals und ihre leicht gebräunten Schultern, die regelrechte Nase, Alles an ihr übte seinen Zauber auf mich aus. Ich mochte, ich weiß nicht was Wildes und Verdächtiges in ihren Augenwindungen sehen, und in dem gezwungenen Ausdruck ihres Lächelns, so sirgte doch der einmal gefaßte Eindruck; ich war entzückt über die griechische Nase und glaubte Göthe's Mignon, dieses phantastische Geschöpf der deutschen Dichtung gefunden zu haben. — Und in der That, diese beiden Wesen hatten überraschende Aehnlichkeiten: das eine wie das andere sprang ohne Uebergänge aus dem Erstarren in's Leben über: ihre Worte waren gleich räthselhaft und ihre Lieder befremdend —. (Schluß folgt.)

„Amerikanische" Civilisation. Ein farbiger Geistlicher, Dr. theolog., Pennington, der auf der Universität Heidelberg promovirte, stieg am Morgen des 24. v. M. in den Wagen No. 16 von der 6. Avenue-Eisenbahn, um nach dem untern Theil von New-York zu fahren. Der Condukteur befahl ihm, unverzüglich den Wagen zu verlassen. Pennington weigerte sich. Der Treiber packte ihn hierauf und warf ihn hinaus. Er hielt sich jedoch fest und stieg wiederholt auf den Wagen. — Kein einziger von den Passagieren erhob Einrede gegen seine Anwesenheit. Nichts desto weniger packte der Treiber ihn wiederholt, um ihn hinauszuwerfen und schlug ihm dabei den Hut vom Kopfe. Herr Pennington hielt sich am Wagen fest, bis man in Murray Street anlangte. Als er sich hier wiederholt angefallen sah, sagte er dem Treiber: Sie sind mein Gefangener. Ein Polizist kam hinzu und rieth dem Doktor nicht wieder in den Wagen zu steigen. Pennington ersuchte den Polizisten, ihn zum Mayor zu begleiten, um dort eine Klage gegen den Treiber wegen thätlichen Angriffs einzuleiten. Der Polizist führte ihn, statt zum Mayor, in die Tombs vor den Richter Conelly, doch dieser Beamte nahm, wie Hr. Pennington angiebt, die Klage nicht nur nicht an, sondern drohte umgekehrt dem Doctor, daß er ihn strenge bestrafen werde, falls man ihn noch ein zweites Mal wegen einer solchen Affaire vor ihn bringen würde. (Freie Presse.)

Teufel-Austreiben. Aus Marietta, Ohio, wird Folgendes gemeldet: Ein Methodistenprediger in der Nähe unserer Stadt predigte vor Kurzem seiner Gemeinde von der wunderbaren Gewalt der Apostel über die „bösen Geister" jener Tage. Die Zuhörer lauschten aufmerksam — als plötzlich eine barsche Stimme fragte: „Warum thun die Prediger heutzutage keine derartigen Wunder?" Aller Augen richteten sich auf das Individuum, welches auf so unerwartete Weise die heilige Stille gestört hatte. Der Redner machte eine Pause, sah den Frager scharf an und hielt seine Predigt fort. Es dauerte nicht lange, so stellte der Unterbrecher zum zweiten und dritten Male seine Frage, worauf er sich in hoher Selbstzufriedenheit in seinem Sitze aufrichtete und stolz umherschaute. Der Ehrwürdige (beiläufig gesagt, ein handfester Gesell) verließ seinen Platz und kam bedächtig auf den Fragenden zugeschritten, packte ihn am Kragen, wirbelte ihn aus seinem Sitze und schleift ihn an die Thüre. Dann drehte er sich nach seiner Gemeinde herum und sprach: „Und sie trieben aus einen Teufel in Gestalt eines Destillirers," bei welchen Worten er seinen Mann auf die Straße expedirte. Er kehrte darauf an seine Stelle zurück und beendigte seine Predigt. Als er nach vollendetem Dienste aus der Kirche trat, kam der hinausbeförderte Destillirer ihm mit einem Polizisten entgegen und führte ihn vor Gericht. Nachdem jedoch der Richter den Sachverhalt gehört hatte, entließ er den Prediger und dictirte dem Ruhestörer eine ansehnliche Geldstrafe.

Speculation. Ein Gentleman aus Keloshoo heirathete ein junges Mädchen, das ihn nach vier Monaten ehelichen Glückes mit einem schwarzen Bäby beschenkte. Er eilte zu einem Advokaten, erzählte die Umstände und fragte nach seinem Rathe. "All right," sagte der Mann des Gesetzes, „geben Sie mir die Papiere, und Sie sollen sogleich von Ihrer Frau geschieden werden." „Geschieden werden?" sagte der Gentleman, „daran denkt kein Mensch; ich möchte nur wissen, ob ich den verdammten Nigger verkaufen kann."

Nachahmenswerth. Ein Herr Williams besitzt einen großen Gemüsegarten auf dem flachen Lande östlich von Buffalo, welcher trotz des reichen Bodens und der sorgfältigen Bearbeitung einen spärlichen und späten Ertrag gab. Im vorigen Jahre hat er der Feuchtigkeit durch unterirdische Röhren und Ziegelrinnen Abfluß verschafft, und er ist in diesem Jahre seinen Nachbarn nicht allein um einen Monat voraus, sondern der Ertrag hat sich auch verdoppelt. Durch den Mehrertrag eines Jahres werden in diesem Falle sämmtliche Kosten gedeckt.

Große Erdbeeren. Californien ist bereits berühmt wegen seiner großen Kohlköpfe und Kartoffeln, daß aber so ungewöhnlich große Erdbeeren dort wachsen, ist unseres Wissens noch etwas Neues. Die Sacramento Union schreibt, daß man ihm eine Erdbeere gezeigt habe, die sechs und einen halben Zoll im Umfange der Länge nach und fünf und einen halben Zoll der Breite nach im Umfange habe!

Ausland.

Telegraphische Depesche.

[Durch die Berlin- und Lake Huron Telegraph-Linie.]

Ankunft der „Atlantic".

New-York, den 13. Juni.

Der Dämpfer „Atlantic" langte heute hier an, und bringt uns wichtigere Nachrichten vom Kriegsschauplatze, als uns seit der Schlacht an der Alma zugekommen sind.

Die Alliirten sind in drei Schlachten Sieger geblieben.

Die Franzosen nahmen eins der wichtigsten Vorwerke von Sebastopol und setzten sich in demselben fest. 8000 Todte und Verwundete.

Die Allirten machen rasche Fortschritte; sie haben Kertsch genommen und beherrschen durch den Besitz desselben das Assovsche Meer.

Frankreich und England haben alle weitern Unterhandlungen in Bezug auf die Wiener Conferenz abgelehnt. Jedoch hegt man trotzdem noch Friedenshoffnungen.

Ankunft der „Africa."

Eine Woche Neueres aus Europa.

Halifax, 5. Juni.

Der Cunarddämpfer Africa, am Samstag den 26. Mai von Liverpool abgegangen, traf heute gegen Abend hier ein und segelte um 6 Uhr nach Boston weiter, wo er am Donnerstag erwartet werden kann. Die Nachrichten, die er mitbringt, sind nicht ohne Interesse.

Deutschland.

Am 16. Mai hielt in Wien Graf Buol eine Zusammenkunft mit dem englischen und französischen Gesandten und schlug ihnen vor, die Conferenzen wieder einzuberufen. Die Gesandten konnten keine bestimmte zusagende Antwort darauf geben; sollten sie aber durch Instruktionen ihrer Regierungen in den Stand gesetzt werden, so würde Graf Buol einen neuen Versuch machen, eine Verständigung über den dritten Punkt herbeizuführen. Nach Berliner Blättern ist der österreichische Vermittelungsvorschlag folgender: Rußland und die Türkei machen untereinander ab, wie viel Schiffe sie im schwarzen Meere haben wollen, doch verpflichtet sich die letztere, kein Abkommen mit Rußland ohne die vorherige Zustimmung der Westmächte abzuschließen; diese würden je zwei Kriegsschiffe im schwarzen Meere halten.—Wiener Blättern zufolge sollen die Conferenzen sicher wieder eröffnet werden; eine vorläufige Sitzung ohne den russischen Bevollmächtigten sollte Samstag den 26. und eine andere, mit den Russen am 28. Mai gehalten werden. Aus Andeutungen Palmerstons ist indessen zu ersehen, daß beide Zusammenkünfte nur vorläufig sein würden.

Der österreichische Bundestagsgesandte, Graf Rechberg, sollte unverzüglich nach Frankfurt abreisen und die sofortige „Mobilisirung der deutschen Bundesarmee" beantragen. — Das Wiener Cabinet soll auch an alle deutschen Höfe ein geheimes Rundschreiben geschickt haben, worin es darauf dringt, daß jeder derselben genau die Politik angebe, die er zu befolgen gedenke.

Von der Krim.

Gen. Pelissier's, des Kabylenverbrenners, Ernennung zum Oberbefehlshaber der französischen Krimarmee soll (den offiziellen Blättern zufolge) mit großem Jubel aufgenommen sein. Es heißt, daß derselbe vermittelst eines kühnen Handstreiches das Liprandische Corps, das jenseits der Tschernaja steht, abschneiden wolle. Omer Pascha soll sich anheischig gemacht haben, mit seinen Türken Simferopol zu nehmen und zu halten, wenn die Franzosen seinen Vormarsch durch eine energische Operation unterstützen wollen. Die geheimnißvolle Expedition nach Kertsch soll wieder unter Segel gegangen sein; über ihre Bestimmung herrscht noch immer ein Dunkel. Es sind kürzlich wieder drei französische Divisionen unter den Generälen Aurel, Hesilon und Angely auf der Krim angekommen und die Armee der Alliirten besteht nun angeblich aus 200,000 Mann, nämlich 120,000 M. Franzosen, 30,000 Engländern, 40,000 Türken und 11,000 Sardinier. Alle Truppen aus dem Lager bei Malask sind nach der Krim geschickt.

Lagercorrespondenzen vom 8. Mai geben an, daß die Armee mit allem Nothwendigen und sogar mit vielen Luxusgegenständen reichlich versehen sei, daß aber Fieber und Cholera noch immer in großem Umfange sich zeigen. Im Hafen von Balaklawa sind viele Verbesserungen vorgenommen worden.

Die nächtlichen Ausfälle der Russen setzen sich fort, sie sind ein ganz gewöhnliches und fast regelmäßiges Ereigniß geworden. Die Verluste auf beiden Seiten sind dabei meist sehr bedeutend, 100—300 Mann an Todten und Verwundeten auf jeder Seite in jeder Nacht. Beide Theile fechten stets mit großer Tapferkeit.

Von der Ostsee.

Die französische Flotte fuhr am 22. Mai von Kiel ab, um zur englischen, die in Nargen liegt, zu stoßen. Die englischen Kreuzer haben mehrere Prisen nach Helsingör gebracht. Dort ist offiziell die Nachricht eingetroffen, daß die russische Regierung die Versenkung aller im Hafen von Kronstatt liegenden Kriegs-Fahrzeuge, mit Ausnahme von acht Linienschiffen angeordnet hat. — Alle befestigten Häfen im finnischen Meerbusen sind in Belagerungszustand erklärt. Die englische Regierung hat darüber in Wien Erklärungen gefordert und zur Antwort erhalten, daß die Maßregel durch vielfache Versuche, die österr. Soldaten zur Desertion zu bewegen, veranlaßt worden sei.

Die Sterblichkeit der in Galizien stehenden österreichischen Armee soll sehr bedeutend sein. 15,000 Mann sind bereits gestorben und 23,000 befinden sich in den Hospitälern.

Ein österreichisches Kriegsgeschwader soll von Triest nach Salamis abgehen.

General Vivian hat in der Nähe von Kardali den Platz zu einem Lager für das türkische Korps, das von christlichen Offizieren befehligt werden soll, ausgewählt.

Mustar Bey, der ausnahmsweise ein ehrlicher Mann sein soll, ist zum Chef des türkischen Finanzministeriums ernannt worden.

England.

Am 24. Mai fand im Parlamente eine wichtige Debatte Statt. Disraeli beantragte ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, des Inhalts: „Das Parlament kann sich nicht vertagen, ohne seine Unzufriedenheit über das zweideutige und schwankende Benehmen der Regierung auszudrücken. Unter diesen Umständen hält es das Haus für seine Pflicht, zu erklären, daß es der Königin seine Unterstützung zur Fortsetzung des Krieges liefern wird, bis sie einen sicheren und ehrenvollen Frieden erlangt hat." — Der Antragsteller geißelte das Ministerium mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Debatte zog sich bis zum Freitag, wo der Antrag mit 319 gegen 219 Stimmen verworfen wurde. Also eine Majorität von 100 Stimmen für die Regierung.

Im Oberhause hatte Graf Grey einen ähnlichen Antrag gestellt, zog ihn aber zurück, als die Abstimmung im Unterhause erfolgt war.

Der Gesetzentwurf wegen Abschaffung des Zeitungsstempels ward im Oberhause zum zum zweitenmale verlesen.

Beide Häuser d.s Parlaments haben sich bis zum Juni vertagt.

Bis zum 50. Juni soll die gesammte disponible Infanterie bis auf den letzten Mann nach dem Kriegsschauplatze verschifft sein.

— Resultat der berühmten Röbuck-Untersuchung. Die Untersuchung hat Niemand für die Zerstörungen verantwortlich gemacht, welche die Armee getroffen hat. Alles ging mit rechten Dingen zu und Niemand ist entschieden zu tadeln. Das ist die natürliche Consequenz der in diesem Lande so versteinerten Convenienz u. der wundervollen Maschine, welche man die brittische Constitution nennt. All' die herzoglichen und lordlichen Herrlichkeiten gehen unversehrt aus dem Verhöre hervor und um doch etwas zu thun, suchte das Committee die Schuld auf die Schultern eines Plebejers, des Dr. Andrew Smith zu wälzen. Doch der Direktor des Medizinal-Departements wußte sich rein wie eine weiß gewaschene Unschuld hinzustellen. Man griff nach einem andern Plebejer, dem Capitän Christie und der ganze Plunder der aristokratischen Verräthereien fiel eine Weile lang auf das Haupt dieses Mannes.

Das ist das Resultat von vierzig langen Untersuchungs-Sitzungen, und wenn das Committee etwas mehr zum Vertrage bringen wird, so werden sich die Herzoge und Lords kaum darüber betrüben. Das Ministerium hat dafür Sorge getragen, daß das Commitee in seiner Mehrheit aus ergebenen Regierungsknechten besteht und dies soll heute den Herren Röbuck, Layard und anderen unabhängigen Mitgliedern zur Enschuldigung dienen.

Der Hamburger Beobachter.

Donnerstag, den 14. Juni, 1855.

Townshipraths-Verhandlungen.

Wilmot Townhalle, 2. Juni 1855.

Beantragt von Hrn. Kaiser, unterstützt von Hrn. Hays, die Petition des Jacob Roth und Gen., eine Brücke über den Schantzbach zu bauen, dem Weg- und Brückenbau-Committee zu überweisen. Angenommen.

Beantragt von Hrn. Millar, unterstützt von Hrn. Hays, den Clerk zu beauftragen, dem Herr Ferrie, Esq., für Uebersendung von zwei Bänden des Census von Canada im Namen der Municipalität zu danken. Angenommen.

Beantragt von Hrn. Millar, unterstützt von Hrn. Hays, Hrn. James Morley £24 6 7 auszuzahlen für Besorgung von Land auf 224¼ Ruthe von Snypers Weg. Angenommen.

Die Petition von J. J. Schantz wurde dem Weg- und Brücken-Committee überwiesen.

Der Reeve wurde bevollmächtigt, Herrn Liersch 10 Sch. 8d. zurückzuzahlen, was er zu viel an den Schatzmeister abgeliefert hat.

Der Clerk wurde beauftragt, die Abgabe von Angeboten bekannt zu machen, die Townhalle anzustreichen.

Die Petition von John Sidney Smith u. Gen., eine neue Brücke über den Plum Creek zu bauen, wurde an das betreffende Committee abgegeben.

Beantragt von Hrn. Millar, unterstützt von Hrn. Kaiser, daß der Clerk die Annahme des Nebengesetzes bekannt machen soll, welches von Allen eine Licenz verlangt, welche geistige Getränke verkaufen, und daß Alle, welche dergleichen Getränke ohne Licenz verkaufen, vom 1. Juli an strafbar sein sollen. Angenommen.

Der Bericht der Weg- und Brücken-Committee wurde angenommen und genehmigt. Unter den Petitionen desselben sind folgende zu erwähnen.

Jacob Weaver, daß die Planken über den Nith von den Wegmeistern geliefert werden sollen.

Nicolaus Smith's — soll vom Clerk £4 für sein Land erhalten, daß für den neuen Weg gebraucht wird, wenn er schriftlich seine Einwilligung giebt, den neuen Weg zu eröffnen.

Valentin Wilhelm, wegen Erbauung einer Brücke über den Nith, — der Surveyor soll darüber berichten, und erforschen, ob Herr Schantz das Land zu einem neuen Weg hergeben will, der nöthig sein würde, um die Brücke mit weniger Kosten zu bauen.

St. Roller's — der Clerk soll sich mit ihm in Vernehmen setzen, um auszufinden, wie viel es kosten würde, den erwähnten Sumpf gangbar zu machen.

John Bean's, eine neue Brücke betreffend — genehmigt.

S. Frank's und S. Merner's — die Summe von £7 außer den schon genehmigten £8 für Erbauung eines Culvert am Fuße von Franks Hill am Haysville Wege; in der Voraussetzung, daß derselbe dafür gebaut wird.

J. R. Roth's, Erbauung einer Brücke — genehmigt. Der Surveyor soll einen Bericht einreichen, ob der Damm von Schantz die Brücke theurer machen wird.

J. S. Smith's, — die Brücke ist nöthig, der Surveyor soll einen Plan machen und Bericht einreichen, der der nächsten Versammlung des Rathes vorgelegt werden soll.

J. Marllett's, daß W. und J. Diamond den öffentlichen Weg durch eine Fenz versperrt hätten, — der Clerk soll die Betreffenden anweisen, die Fenzen unmittelbar nach der Erndte zu entfernen.

W. Scott's — genehmigt, den alten Weg an Hrn. Scott zu geben, anstatt des neuen, der eröffnet werden soll.

Das Nebengesetz, die Wirthshäuser betreffend, wurde hierauf verlesen und genehmigt. Auf alle Wirthshäuser in Hamburg, Haysville, Wilmot Centre, Mannheim, Petersburg, Baden und St. Agathe ist eine Licenz von £7 10, auf die in allen andern Orten des Townships £5 gelegt worden.

Die Brücken, um deren Erbauung J. J. Schantz nachgesucht hatte, und die vom Committee genehmigt worden war, wurde an Hrn. Schantz gegeben für $40, dem Surveyor zu übergeben, wenn fertig.

Versammlung wegen der Brock Road Schuld.

Die Versammlung der Bürger, welche der Reeve am 2. d. M. zusammengerufen hatte, war nicht so zahlreich besucht, als die Wichtigkeit des zu verhandelnden Gegenstandes eigentlich verlangt hätte.

Herr Heinrich Liersch wurde als Vorsitzender und Herr M. Meyers als Secretär erwählt.

Hierauf wurde Herr W. Scott gebeten, die Angelegenheit wegen der Brock Road Schuld zu erörtern, da er am fähigsten sei, dies zu thun.

Derselbe gab eine gedrängte, doch klare Uebersicht über die betreffende Angelegenheit, ihren Ursprung, Entwickelung und jetzigen Stand. Als bei der Theilung des früheren Distrikts Wellington, diese Sache zur Sprache kam, wurde auf Opposition der Mitglieder dieses Theiles des Distrikts festgesetzt, daß dieser Theil niemals etwas zur Bezahlung dieser Schuld beitragen solle. Dies war jedoch nicht in das Protokoll aufgenommen worden, auch Letzteres ohne vorhergehende Verlesung und Genehmigung gedruckt worden, so daß es unmöglich war, den Fehler zu corrigiren, woraus ganz deutlich hervorgeht, daß es ein abgemachter Plan war, die betreffenden Townships zu betrügen.

Nach einigen Verhandlungen darüber beschloß man einstimmig:

„Daß diese Versammlung die Brock Road Schuld für ungerecht, wenn nicht ungesetzlich, hält, und demzufolge den Rath ersucht die Zahlung aufzuschieben und vorher zu sehen, was sich in der Sache thun ließe, auch im Falle einer Einklage des Geldes, einen Aufschub zu erlangen, bis die Sache vor das Parlament gebracht werden könne.

Hierauf wurde auf Antrag Herrn W. H. Allan's beschlossen, den Rath des Townships aufzufordern, in Gemeinschaft mit den Townships Waterloo, Wellesley und Woolwich in dieser Angelegenheit zu handeln, wenn die genannten Townships dies Willens wären, und alle nöthigen Schritte zu thun, um der Bezahlung der Schuld auszuweichen.

Schließlich wurde dem Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen.

☞ Der Regen, der in den letzten Tagen unsere Fluren erfrischt hat, hat die Aussichten auf eine gute Erndte sehr verbessert. Die vorhergehende Trockenheit hatte schon so lange gewährt, daß die Bauern anfingen, für ihr Sommergetreide besorgt zu werden, auch das Wintergetreide fing an zu leiden, doch weniger als ersteres, da es schon kräftige Wurzel geschlagen hat, doch sind nun für Beide alle Besorgnisse beseitigt, und die Saaten stehen so, daß wir einer sehr reichen Erndte und demzufolge einem Fallen der Getreidepreise entgegen sehen können.

☞ Wir machen das Publikum auf die Anzeige des Herrn August Stahlberg aufmerksam, welcher in unserer Stadt einen neuen Uhren- und Juwelenladen eröffnet hat, der auf das Reichhaltigste und Beste ausgestattet ist.

☞ Wir machen das Publikum auf das Concert des „Neu Hamburger Dillettanten Musikcorps", welches Freitag den 22. Juni im hiesigen Schulhause stattfindet, aufmerksam. Wir sind fest überzeugt, daß unsere Mitbürger sich recht zahlreich einfinden werden, um unsere jungen Musiker auf das Kräftigste zu unterstützen, da dieselben durch Fleiß und Aufmerksamkeit in so kurzer Zeit gewiß lobenswerthe Fortschritte gemacht haben, und eine rege Theilnahme um so mehr beanspruchen dürfen.

☞ Herr Hubert Martin in Hamilton hat daselbst die Agentur unseres Blattes übernommen und ist derselbe bevollmächtigt, für unsere Rechnung Gelder einzuziehen und Quittungen auszustellen.

Berlin-Preston Eisenbahn. Am 9. d. M. wurde zu Hamilton eine Versammlung gehalten, der viele einflußreiche Männer von Berlin, Guelph und Preston beiwohnten, und Sheriff Davidson präsidirte, um die ersten Schritte zum Baue einer Eisenbahn von Preston nach Berlin zu thun. Es wurde beschlossen, Listen zur Unterzeichnung für Actien auszulegen, und die Direktoren der Galt und Guelph Eisenbahn zu ersuchen, eine vorläufige Vermessung der Linie auf Kosten der neuen Actiengesellschaft vorzunehmen, doch behielt man sich vor, daß das Geschäft der Letzteren ganz unabhängig geführt werde von der Galt-Guelpher Eisenbahn, und das Geld lediglich zum Baue der Strecke von Preston nach Berlin verwendet werde.

☞ Wer sich für die englische Fremdenlegion anwerben lassen will, kann sich melden bei Dr. Scott oder P. Eby in Berlin; $30 Handgeld, $8 monatlich Gehalt.

☞ Die Direktoren der Great Western Bahn haben erklärt, daß die Aktieninhaber für das verflossene Halbjahr 3 Prozent Dividende erhalten sollen.

☞ Richter Scottt, Richter der verein. Counties Huron und Bruce, ist wahnsinnig geworden, und nach einem Irrenhause in den Ver. Staaten gebracht worden.

☞ 18 Häuser und viele Scheuern und Nebengebäude wurden am 3. d. M. in St. Raymond durch eine Feuersbrunst zerstört.

Am Geburtstage der Königin ereignete sich in Stratford ein eigenthümlicher Unfall. — Eine Platform brach zusammen, ohne daß jedoch die darauf Befindlichen eine erhebliche Beschädigung erlitten, da die Höhe nur drei Fuß betrug. Darüber erschrack eine Miß Mary Allen so, daß sie in Ohnmacht und Krämpfe verfiel und nach 3 Stunden starb. Sie war zu zart für diese Welt.

In **Galt** ist jetzt ein Zollamt errichtet worden, so daß importirte Güter sogleich bis Galt gebracht und erst da, anstatt an der Hängebrücke zu Niagara, verzollt werden können. Die Güter werden an der Grenze versiegelt, und gehen bis Galt unter Aufsicht der Zollbeamten. Für die Kaufleute unserer Gegend ist dies eine große Bequemlichkeit, da sie nun blos bis Galt zu gehen brauchen, um den Zoll zu zahlen.

Toronto, 5. Juni. Es geht hier ein Gerücht, daß die britische Regierung Order gegeben habe, den Regierungsbesitz in Quebec beizubehalten, obgleich das Provinzial Parlament beschlossen hat, ihn nach Toronto zu verlegen.

Der Stadtrath zu Guelph hat sich zu Gunsten eines Anlehen von Seiten der Stadt für den Bau einer Eisenbahn von Guelph nach New Hope erklärt. Das Anlehen soll £20,000 betragen. Der Vorschlag soll den Steuerzahlern zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Einwohner vom Township Blenheim dagegen scheinen ein Haar in Eisenbahnspekulationen gefunden zu haben, denn sie haben neulich in einer Versammlung beschlossen, der Buffalo Brantford Eisenbahn den gewünschten Credit des Townships für $25,000 nicht zu geben. Was man ihnen auch nicht verdenken kann, da die Angelegenheiten dieser Bahn so schlecht stehen, daß die Municipalitäten, welche Geld zum Baue der Bahn hergegeben haben, in Gefahr stehen, empfindliche Verluste zu erleiden. Die Fahrten auf derselben haben wieder eine Unterbrechung erlitten, da die Maschinen und Wagen vom Sheriff im Namen der Regierung mit Beschlag belegt worden sind, weil die Stadt Brantfort die Zinsen ihrer, auf die Eisenbahn ausgestellten Schuldscheine, nicht bezahlt hat.

Vereinigte Staaten.

Das Temperenzgesetz. — Das erste blutige Zusammentreffen bei Ausführung des Temperenzgesetzes fand in einem Staate statt, wo man es am wenigsten erwartet hatte, im Staate Maine selbst, im eigentlichen Geburtslande desselben, und wurde herbeigeführt von dem Hauptagitator dieses Gesetzes, dem bekannten Neal Dow, jetzt Mayor in Portland. Derselbe hatte auf eigene Rechnung eine Quantität Brandy gekauft, um ihn an die gesetzlichen Agenten wieder abzusetzen und so ein hübsches Geschäftchen zu machen. Mehrere Bürger erhoben Beschwerde, daß im Besitze des Mayors sich Spirituosen befänden, und erwirkten einen Befehl des Richters, den Liquor wegzunehmen. Ehe jedoch der Befehl zur Ausführung gebracht werden konnte, hatte Real Dow den Stadtrath zusammenberufen, und denselben veranlaßt, ihm den Liquor abzukaufen, so daß die Beschlagnahme nun nicht mehr stattfinden konnte. Ueber dieses betrügerische Verfahren der Stadtbehörden erzürnte sich das Volk so, daß es den Beschluß faßte, den Liquor zu zerstören. Die Menge begann das Haus, worin der Liquor lag, zu berennen, als der Mayor mit einer Compagnie Miliz erschien, die sogleich ihr Feuer auf die Menge eröffneten, wodurch ein Mann getödtet und mehrere verwundet wurden.

Der Mayor wurde in Anklage versetzt, wegen Uebertretung des Temperenzgesetzes und Mißbrauch seiner Gewalt, doch von dem Richter freigesprochen.

Barnum's Kinder-Ausstellung in New-York. Nachdem der große Humbuger Barnum mit seiner Hühnerausstellung schlechte Geschäfte gemacht hat, hat er in voriger Woche seine Babyschau eröffnet, und hofft damit besser „auszumachen". So widerlich es für eine gefühlvolle Mutter sein muß, ihr Kind wie ein Thier mehrere Tage öffentlich ausgestellt, von hundert Händen betastet, gewogen und beurtheilt zu sehen, wie man auf dem Markte ein fettes Schwein beurtheilt, so haben sich doch so viele Mütter gefunden, daß Barnum seine Ausstellung mit 143 Kinder eröffnen konnte, darunter verschiedene Zwillinge und Drillinge.

Unter den Kuriositäten befindet sich ein zweijähriger Junge aus New-Jersey, der 50 Pfund wiegt; ein 4 Jahr und 3 Monate altes Mädchen aus Easton in Pennsylvanien von 75 Pfund Gewicht. Ein Hr. Sprague und seine Frau aus Connecticut haben fünf Sprößlinge in die Ausstellung geliefert. Drillinge und Zwillinge — erstere zwei Mädchen und ein Junge, fünf Jahre alt, und letztere zwei Buben von drei Jahren.

Die New-York Abendzeitung sagt darüber: Der Andrang zu der Kinderausstellung in Barnums Museum war gestern größer, als am Tage der Eröffnung. Gegen Mittag war das Museum so überfüllt, daß Polizei requirirt werden mußte, um die vor dem Gebäude wogende, auf Einlaß harrende Masse zurückzuhalten. Die Ticket-Office war von 1 bis 2 Uhr gänzlich geschlossen. Man spricht von 9000 bis 10,000 Menschen, die gestern das Museum besucht hätten. Barnum war während des Tages an Ort und Stelle und schaute lächelnd und stolz um sich, als ob er sagen wollte: „Ich kenne meine Pappenheimer — ich verrechne mich nie." Es herrschte eine drückende Hitze im Hause, unter welcher besonders die ausgestellten „fetten" Kinder litten. Die Taschendiebe operirten mit glänzendem Erfolg. Uhren, Busennadeln und sonstige Geschmeide wurden von Vielen beim Austritt aus dem überfüllten Hause vermißt. Der kleine Charles Orlando Scott, der den Preis von $100 gewonnen hatte, war natürlich der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Der arme Kleine ward betastet von weichen und harten Händen und geküßt von süßen und sauren Lippen. Nicht minder jedoch zieht seine Mutter, eine junge hübsche Frau, die allgemeine Aufmerksamkeit, besonders die der Männer, auf sich. Zwei Damen geriethen im Gedränge in Streit und traktirten sich gegenseitig mit Fußtritten, da sie zu einer regulären „Fight" keinen Platz hatten.

Bei einer Sitzung der Aldermänner zu New-York kam es zwischen zwei Stadtvätern zu heftigen Worten, zu Schimpfreden, als diese ausgingen, nahmen sie Dinten- und Streusandfässer und warfen sich damit, bis die Sache endlich in eine regelmäßige Reiberei ausartete, in welcher beide eifrig bemüht waren, sich gegenseitig verschiedene Gesichtsverschönerungen beizubringen. Eine Masse Zuschauer fanden sich ein, die sich an dem Scandal herzlich ergötzten. Endlich kamen Freunde beider kämpfenden Parteien auf die Nachricht von dem, was vorging, in das Zimmer, denen es nach großen Anstrengungen gelang, die erbosten Kämpfer zu trennen.

In Folge der letzten Nachrichten von Europa sind die Brodstoffe in New-York, sowie in Buffalo bedeutend gefallen. Welschkorn fiel um 4 Cts. per Buschel und wurde in New-York um $1,06 bis $1,09 verkauft. — In Buffalo fiel dasselbe sogar von 96 Cents auf 63, zu welchem Preise 17,000 Buschel verkauft wurden.

Der berühmte Agassiz ist gezwungen eine Schule für junge Mädchen zu eröffnen, um nur die Mittel zur Veröffentlichung seiner Werke zu erhalten. Diese Thatsache ist eine Schmähschrift auf Amerika.

Baltimore, 4. Juni. In Washington County, Maryland, wurde gestern eine ganze Hochzeitsgesellschaft durch Custard-Patete, in der sich Arsenik befand, vergiftet. Fünfundzwanzig Menschen, die von der Pastete gegessen haben, darunter die Braut selbst, liegen ohne Hoffnung auf Rettung darnieder. Wer das Gift in den Kuchen gethan hat, drüber hat man keine Vermuthung. Auf die Dienstboten hat man keinen Verdacht, denn diese liegen sämmtlich selbst an den Folgen des Giftes darnieder. (N. Y. Abdztg.)

In einem Kentucky Blatte finden wir einen Geistlichen zum Verkaufe angezeigt. Er war der Sklave eines vor Kurzem gestorbenen Mannes. Es ist in der Anzeige gesagt, daß er ein guter Redner sei und großen Eindruck auf seine schwarzen Brüder zu machen verstehe, auch eine Licenz zum Predigen habe.

Boston, 6. Juni. Als gestern Abend der Postzug von New-York über New-Haven sich der Stadt Worcester näherte, entdeckte der Ingenieur plötzlich ein Hinderniß auf der Bahn. Die Schienen waren aufgebrochen und fünf oder sechs große Steine darunter gelegt worden. Durch die Kraft der Kollision wurde der ganze Zug aus dem Geleise und die Lokomotive in einen Graben geworfen; der Gepäckkarren wurde umgeworfen und 6 Personen welche darin saßen verletzt, jedoch nicht tödtlich.

Der vordere Theil des Passagier-Karrens wurde zerbrochen, aber alle Passagiere kamen mit blauen Augen davon und diesen Morgen um vier Uhr hier an. Man glaubt, daß Diebe im Sinne gehabt, in der Konfusion eine große Summe Geldes zu erwischen, welche wie sie wußten, sich in den Händen des Agenten von Adams u. Co. befand. Diese Annahme wird dadurch bestärkt, daß eine Locomotive, die in Worcester wartete, aufgehalten wurde, damit sie dem Zuge nicht zu Hülfe kommen sollte. Die gedachte Summe war über eine halbe Million, und ist hier sicher angekommen.

Boston, 1. Juni. Gestern Abend brach in der Dampfmühle des Hrn. William Dickinson in Worcester ein Feuer aus, welches dieses Gebäude, Sutton's Mahlmühle, die großen Hammerwerke von Waite, Chadsey und Comp., die Säge- und Hobelmühle von Goulding, Gregory u. Comp., eine Fensterrahmen- und Jalousiefabrik in Manchesterstr., zwei große Wohnhäuser und verschiedene Nebengebäude zerstörte.

Der Verlust wird auf $60,000 geschätzt, wovon ungefähr $30,000 versichert sind.

Das Sängerfest, welches am 28., 29., 30. u. 31. Mai in Cleveland abgehalten ward, übertraf nach dem einstimmigen Urtheil aller deren, welche den bisherigen Sängerfesten des Westens beigewohnt, die früheren sowohl an Zahl der Theilnehmer als an Gediegenheit der Leistungen. Erstere mochte sich auf 250 belaufen, welche folgende Vereine repräsentirten: Akron Liedertafel, Buffalo Liedertafel, Chicago Liedertafel, Cincinnati Liedertafel, Sängerbund, Frohsinn, G. S. der freien Männer, Cleveland Gesangverein, Columbus-, Detroit-Harmonie, Erie-, Milwaukee Musikverein, Mt. Eaton Gesangverein, Pittsburg G. S. der freien Männer, Sandusky Quartettverein.

Am ersten Abend fand ein imposanter Fackelzug Statt, den selbst die Know Nothing-blätter für das Großartigste erklären mußten, was bisher in Cleveland gesehen worden. Am Morgen des zweiten Tages rückten die verschiedenen Vereine und Deputationen mit Musik und fliegenden Fahnen (neun an der Zahl) vom Postgebäude nach dem festlich dekorirten Festplatze. Nachmittags vier Uhr begann das Festconcert im zweiten Stock des auf dem Festplatz befindlichen Gebäudes unter der Leitung des Musikdirektors des Milwaukee-Opern-Vereins, Hrn. Balatka. Das Programm war sehr reichhaltig und wurde vortrefflich durchgeführt. Nach Beendigung des Concertes vergnügten sich die Sänger in dem nahe dem Festplatze gelegenen Wäldchen mit Gesang und Spiel.

Am andern Morgen fand die Geschäftssitzung Statt, in der wieder ein Preis für die beste Composition für den vollen Männerchor ausgesetzt, als nächster Festort Cincinnati gewählt und beschlossen ward, in der Folge das Arrangement des Festconcertes 3 Sachverständigen zu übergeben. Auf Antrag des Herrn Thieme ward Balatka die Direktion des nächsten Sängerfestes übertragen. Nach 1 Uhr begann das Festessen, bei dem Otto Dresel die Festrede hielt, und an welchem etwa 350 Theil nahmen. Am Abende fand der Festball statt, und am nächsten Morgen schloß eine Waldpartie das Fest, das bei allen Theilnehmern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird. (C. Bfr.)

Cincinnati, 27. Mai. In eine am hiesigen Teraismarkte befindliche deutsche Wirthschaft kamen am Freitag vier Stromer, zechten lustig darauf los und wollten sich ohne Bezahlung davon machen. Da Niemand um den Weg war, als die Frau Wirthin, so glaubten sie dies ungestraft thun zu dürfen. Hatten sich aber gewaltig verrechnet und ihr Nichtswisserthum kam ihnen theuer zu stehen. Die Wirthin, bei der das Lagerbier gut angeschlagen hat, und die sich ihres Rechtes und ihrer Kraft bewußt war, forderte sie zur Zahlung auf und bedeutete ihnen, daß man ihr nicht so kommen dürfe. Darüber geriethen die Bursche in Wuth, begaben sich in die mit dem Barzimmer in Verbindung stehende Kegelbahn und fingen an zu zertrümmern, was da gebrechlich war. Die Frau war kurz resolvirt, rief ihre beiden Hunde herbei, ergriff eine Bleischlinge und stürzte sich mit Kampfesmuth auf die Rotte. In kurzer Zeit waren die vor Erstaunen und Schrecken gelähmten Rowdies kurz und klein geschlagen und die Frau Wirthin behauptete das Feld. Der Eine der Strolche war so schlimm zugerichtet, daß er auf einem Expreßwagen weggeschafft werden mußte.

Dies ist jedoch nicht das erste Mal, daß die Frau Wirthin ihre Kraft bewiesen. Wie uns ein Augenzeuge berichtet, hat sie schon bei einer früheren Gelegenheit einen Mann, der sich gegen sie beleidigender Ausdrücke bedient hatte, eigenhändig derb gezüchtigt. Gar manches Geschöpf, das unter dem Namen „Mann" geht, dürfte sich diese Frau (eine Baierin) zum Vorbilde nehmen. (Volksblatt.)

Als gestern Abend
rk über New-Haven
näherte, entdeckte der
Hinderniß auf der
waren aufgebrochen
ße Steine darunter
vie Kraft der Kolli-
g aus dem Geleise
nen Graben gewor-
rde umgeworfen und
ssaßen verletzt, jedoch

Passagier-Karrens
lle Passagiere kamen
und diesen Morgen
Man glaubt, daß
in der Konfusion
eldes zu erwischen,
in den Händen des
Co. befand. Diese
estärkt, daß eine Lo-
wartete, aufgehal-
Zuge nicht zu Hülfe
achte Summe war
und ist hier sicher

Gestern Abend brach
n. William Dickin-
r aus, welches die-
Mahlmühle, die gro-
Baite, Chadsey und
Hobelmühle von
omp., eine Fenster-
k in Manchesterstr.,
nd verschiedene Ne-

$60,000 geschätzt,
versichert sind.

welches am 28., 29.,
d abgehalten ward,
migen Urtheil aller
n Sängerfesten des
rüheren sowohl an
s an Gediegenheit
mochte sich auf 250
Vereine repräsen-
Buffalo Lieder-
Cincinnati Lieder-
sinn, G. S. der
Gesangverein, Co-
ie, Erie-, Milwau-
fraton Gesangver-
freien Männer,
n.
in imposanter Fa-
e Know Nothing-
erklären mußten,
sehen worden. Am
s rückten die ver-
Deputationen mit
nen (neun an der
ach dem festlich ce-
ittags vier Uhr be-
zweiten Stock des
pen Gebäudes un-
direktors des Mil-
orn. Balatka
or reichhaltig und
hrt. Nach Been-
ergnügten sich die
Festplatze gelegenen
Spiel.
nd die Geschäfts
ein Preis für
n vollen Männer-
Festoit Cincin-
ssen ward, in der
s Festconcertes 3
ben. Auf Antrag
Balatka die Direk-
festes übertragen.
festessen, bei dem
t, und an welchem
Am Abende fand
nächsten Morgen
Fest, das bei al-
ge in freudiger Er-
(C. Bfr.)

i. In eine am
finliche deutsche
tag vier Stromer,
wollten sich ohne
Da Niemand um
rau Wirthin, so
thun zu dürfen.
verrechnet und ihr
n theuer zu stehen.
Lagerbier gut an-
ihres Rechtes und
derte sie zur Zah-
nen, daß man ihr
Darüber geriethen
gaben sich in die
rbindung stehende
zu zertrümmern,
ie Frau war kurz
nde herbei, ergriff
sich mit Kampfes-
urzer Zeit waren
orecken gelähmten
rschlagen und die
das Feld. Der
limm zugerichtet,
agen weggeschafft

rste Mal, daß die
wiesen. Wie uns
sie schon bei ei-
nen Mann, der
usdrücke bedient
gezüchtigt. Gar
ter dem Namen
diese Frau (eine
nen.
(Volksblatt.)

Buffalo, 8. Juni. Am Mittwoch Morgen stürzte ein Tunnel an der Short Line Cincinnati Eisenbahn ein und begrub zwölf Mann, die in demselben arbeiteten. Die „Gazette" meldet, daß sechs Mann vollständig verschüttet wurden, von denen nur einer mit dem Leben davon kam. Die Namen der Getödteten sind: James Pierce, Bormann, Francis Dryman, John Collins, Philipp Devine und Patrick Hart. Der sechste Namens James Coleman wurde so gefährlich verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Körper der Getödteten waren entsetzlich verstümmelt. Eine Coronnersuntersuchung über diesen Unglücksfall ist gegenwärtig im Gange.

St. Louis, 1. Juni. Der Steamer Keystone State, von hier nach Peoria, in Illinois bestimmt, ist auf dem Illinoisflusse verbrannt. Fünf Personen kamen in den Flammen um und eine Anzahl Anderer wurde verletzt. Boot und Ladung sind natürlich verloren.

New-Orleans, 4. Juni. Neuere Nachrichten aus Californien (bis zum 16. Mai) hat uns das heute hier angelangte Dampfschiff Prometheus gebracht. In San Francisco sind alle Spiellokale auf Grund des neuen Gesetzes geschlossen worden. Die B. und Commissäre haben Oberst Sutters Besitztitel auf 33 Quadrat-Liguen Land bestätigt. Der alte Mann, dem Californien seinen ganzen Wohlstand verdankt und dem dafür mit dem schwärzesten niederträchtigsten Undank gelohnt wurde, ist dadurch wieder reich geworden und wird nunmehr hoffentlich seinen Wohlstand besser anzuwenden wissen, als zu dem Besten der „ächten Amerikaner", die seine Herzensgüte so schnöde mißbrauchten, um ihn berauben und zu betrügen. In der Finanzwelt scheinen die Dinge langsam und allmählich eine bessere Wendung nehmen zu wollen; das Haus Page und Bacon ist und bleibt aber verloren. Die Erndteaussichten sind in allen Theilen Californiens ganz vorzüglich.

Geboren:

Am 12. dieses Monats wurde die Gattin des Herrn Christian Ernst in Petersburg von einem hübschen, gesunden Söhnchen entbunden.

„Das liebe munt're Söhnchen ruht
Stark und gesund in vollem Muth
Im Mutterschoße
Und blühet wie die Rose — W.

Verheirathet:

Am 9. d. M. fand die Vermählung des Herrn Robert Ferrie, Esq., M. P. P., Doon Mills, mit Miß Clara Willcox, Overfield, Canadas, statt. Die Trauung wurde in dem Hause der Braut durch Herrn Pfarrer Marc Stark vollzogen.

Durch Herrn Pfarrer Van Linge am ... Mr. Francis Gilmore von Wilmot, mit ...nah Magie von Zorra.

Marktpreise.
Hamburg, 14. Juni 1855.

	York Currency Von			bis		
...per 100 Pfd.	$5	4	0	0	0	0
...per Büschel	2	0	0	0	0	0
... do.	0	6	0	0	7	0
... do.	0	6	0	0	0	0
... do.	0	4	0	0	0	0
... do.	0	6	0	0	0	0
...feln do.	0	3	0	0	0	0
...per Pfd.	0	1	2	0	0	0
...per Dtz.	0	10	0	0	0	0
...Tonne	12	0	0	13	0	0
...	0	1	8	0	2	0

—0—

Marktpreise in Galt

...pr. 100 lbs.	$5	50
...pr. Buschel	2	6
... do.		50
... do.		80
... do.		87½
... do.		75
...ysamen do.	2	50
...	20 bis 25 Cts.	
...ineflelsch	$5½ bis $6½	

Bekanntmachungen.

Neuer
...en- und Juwelen-Laden
von
August Stahlberg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem hiesigen wie auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er in dem Hause des Herrn ... in Neu-Hamburg einen nenen
...ren- und Juwelen-Laden
...Sein Lager, welches in allen Arten von ...terie- und Fancy-Waaren auf das Reichste und Beste ausgestattet ist, besteht aus:
...und silberne Taschen-Uhren,
in jeder beliebigen Auswahl,
...bänder, Finger- und Ohrringe,
Gold Pencils,
...Knadeln, Tafel-Uhren 2c.
...parirt derselbe alle Arten von Taschen- und ..., sowie Geschmeide auf das Pünktlichste und ... Zeit. Da er schon seit 18 Jahren in verschiedenen ... sein Geschäft betrieben hat, und über ... die besten Zeugnisse vorlegen kann, ... Hoffnung, daß das Publikum ihn mit recht ... Aufträgen beehren wird.
...garantirt für seine Waaren und Arbeiten ... die ihn mit ihrer Gönnerschaft beehren, ... und unter den billigsten Bedingungen

August Stahlberg.
...burg, den 14. Juni 1855. 22—

Großes Konzert
des
Neu Hamburger
...anten Musikcorps.

...Abend, den 22. Juni,
...Mitwirkung des
...der Madame Pampejus
...im hiesigen Schulhause
...Konzert statt, wozu das obige Musikcorps ...ebst und um recht zahlreichen Besuch bittet.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Wilmot.
Schul-Notiz.

Nachricht wird hierdurch gegeben, daß alle Diejenigen, welche mit dem Township-Rath in Betreff von Schulangelegenheiten zu thun haben, dieselben am dritten Samstage des Monats Juli vorbringen zu wollen.

Auf Befehl des Rathes:

Michael Meyers,
Township-Schreiber.

Wilmot, den 2. Juni 1855. 23—5

Wilmot.

Nachricht wird hierdurch gegeben, daß der Unterzeichnete bis zum dritten Sonnabende des Monats Juli Anerbietungen für ein zweimaliges Anstreichen der Township-Halle von Wilmot, mit Bleiweiß und rohem Oel, wie für ein zweimaliges Anstreichen der Fensterladen und der innern Seite der Halle mit ihrer gegenwärtigen Farbe, entgegennimmt.

Auf Befehl des Rathes:

Michael Meyers.
Township-Schreiber.

Wilmot, den 2. Juni 1855. 23—5

Dresch-Maschinen!! Dresch-Maschinen!!

Nach dem 15. Juni können in der
Baden-Eisengiesserei
zu jeder Zeit
Dreschmaschinen
gekauft werden.

Der Verkäufer enthält sich allen Lobes derselben und benachrichtigt blos Solche, die Maschinen zu kaufen wünschen, daß er dieselben in jeder Beziehung garantirt, indem er den Käufern alle Mühe zu ersetzen verspricht, die durch die Unvollkommenheit einer solchen Maschine verursacht werden könnte.

Abraham H. Bühler.

Baden-Eisengießerei, den 13. Juni 1855. 23—

Land-Verkäufe.

Schantz-Stadt,
Donnerstag, den 21. Juni 1855.

Diese neu ausgelegte Stadt, das Eigenthum von John Galt, Esq., liegt in der Mitte zwischen Guelph und Berlin. Dieselbe eignet sich vorzüglich zu einem Geschäftsplatze für die obern Theile der Townships Guelph, Woolwich und Waterloo. Die Straße nach Preston begränzt den Ort nach Westen, und ganz in der Nähe liegt Neu Deutschland.

Die Stadt ist ausgelegt in Stadt und Land- (Acker) Lots, deren Verkauf Geschäftsleuten die beste Gelegenheit darbietet, ihr Geld auf eine höchst vortheilhafte Weise anzulegen.

Der Verkauf findet an Ort und Stelle um 12 Uhr des Mittags statt.

In Paisley Block,
nahe Guelph,
Sonnabend, den 23. Juni 1855.

Zehn Acker-Lots, Eigenthum von John Galt, Esq. Dieselben liegen an der unter dem Namen „Dunns Farm" allgemein bekannten Bauerei und eignen sich vorzüglich für Solche, die sich ein Fuhrwerk oder eine Kuh halten wollen. Personen, die an der Rail-Road beschäftigt sind, können keine bessere Gelegenheit finden, sich auf eine vortheilhafte Weise werthvolles Eigenthum zu erwerben.

Der Verkauf findet an Ort und Stelle um 4 Uhr des Nachmittags statt.

In Berlin,
Donnerstag, den 28. Juni 1855.

Eine Anzahl von Haus- und Acker-Lots, die George J. Grange, Esq., gehören. Dieses ausgewählte und werthvolle Eigenthum bedarf zu seiner Empfehlung blos der einfachen Erwähnung der Thatsache, daß bei jedem folgenden der vorhergehenden Verkäufe der Preis der Lots in dieser Section allemal um ein Bedeutendes gestiegen ist. Es ist überflüssig zu bemerken, daß die Guelph und Stratford Sektion der Grand Trunk Eisenbahn ihrer Vollendung nahe ist und daß die projektirte Galter Zweigbahn, welche den Zweck hat, die ausgedehnten Länder des großen Westens enger mit einander zu verbinden, Berlin zu dem größten Marktplatze für Ackerprodukte und zur glücklichsten Stadt der Provinz umschaffen wird.

Verkauf: Mittags an Ort und Stelle.

In Brampton,
Dienstag, den 3. Juli 1855.

Eine Anzahl von Stadt-Lots Eigenthum von John Galt, Esq., an beiden Seiten der Grand Trunk Eisenbahn gelegen.

Verkaufszeit: 2 Uhr des Nachmittags am Platze.

Im Township Guelph,
Freitag, den 6. Juli 1855.

Eine Anzahl Acker-Lots, Eigenthum von George S. Tiffany, Esq. Dieselben liegen höchst romantisch an den Ufern des Eramosa-Armes des Rivers Speed und zwar an der Stelle, die unter dem Namen „die Rocks" bekannt ist, deren Klippen hier plötzlich vom River aus sich zu der Höhe von 30—50 Fuß erheben, und oben ei seines Tafelland bilden, das der gewöhnliche Versammlungsort der Picnic-Gesellschaften von Guelph und der Umgegend ist. Ein Theil dieses Landes, das von der Puslinch-Line begränzt wird, und zwar dasjenige hinter den Rocks, verdient insbesondere die Aufmerksamkeit des Landmannes, da er sich vorzüglich zu Ackerbau eignet.

Daselbst befindet sich eine große Menge herrlicher Cedern.

Der Verkauf findet des Mittags an Ort und Stelle statt.

Shakespeare, Perth County,
gegen 7 Meilen von **Stratford** und 6 Meilen von **Hamburg,**
Mittwoch, den 11. Juli 1855.

Diese neugebaute Stadt ist eine Station der Grand Trunk Eisenbahn, an der auch die zum Verkauf bestimmten Haus- und Acker-Lots liegen. Die Gravel-Road von Woodstock und Stratford geht an der Ost- und Nordseite an der Stadt vorbei, und hat Letztere ohne Zweifel die günstigste Lage zu einer blühenden Landstadt in diesem Theile der Provinz.

Der Verkauf findet am Platze am 10 Uhr des Morgens statt.

Bedingungen:

Die Bedingungen unter denen das Ganze des obigen gänzlich freien Eigenthums zu bezahlen ist, sind: Ein Fünftel entweder baar am Tage des Verkaufs, oder in guten Noten, zahlbar nach 90 Tagen, mit Interessen. Ein guter Besitztitel (Deed) wird gegeben, und für das Uebrige, das in vier gleichen jährlichen Terminen mit Interessen vom Tage des Verkaufs an zu zahlen ist, wird eine Hypothek (Mortgage) auf das Grundstück genommen.

James Webster,
Agent.

Thorp's Building,
Market Square, Guelph, 8. Juni 1855. 23—4

Cholera Tropfen!

Diese in Deutschland jetzt so
berühmten Tropfen
sind ein sicheres Mittel gegen **Cholera,** wenn rechtzeitig beim ersten Anfall angewandt.

Jede Familie sollte ein Fläschchen derselben besitzen und unter 20 Fällen würde kaum einer in Cholera ausarten wenn der Patient sich sogleich ins Bett begeben und von diesen Tropfen einnehmen würde.

Sie werden bereitet und verkauft das
Fläschchen für 2 Schilling
in der
Deutschen Apotheke,
Waterloo-Street—Neu Hamburg.
C. R. Klingebeil & Co.
Hamburg, den 7. Juni 1855. 22—

Verlangt werden:

Zwei Schneidergesellen die in ihrem Geschäfte in jeder Hinsicht tüchtig sind; nebst einem Knaben, um das Geschäft zu erlernen. Dieselben können sofort eintreten bei

Daniel Schmidt.
Neu-Hamburg, den 7. Juni 1855. 22—3

Neuigkeiten für das Publikum!

Der Unterzeichnete hat soeben erhalten: Einen großen und gut ausgelesenen Vorrath von
Schottischem und schwedischem Eisen,
runden und geschnittenen Nägeln, Hufnägeln von 9—12,
Farben, Oelen, Firniß, Terpentinöl, Glaswaaren,
Stapel- und Fancy-Ellenwaaren, Groceries 2c.,
welche er zu den niedrigsten Preisen verkauft.

Der Unterzeichnete hat sich nie einer Vereinigung zur Herabdrückung der Landesprodukte angeschlossen, und wird sich auch nie einer solchen anschließen — er wird im Gegentheil den höchsten Preis für Landesprodukte bezahlen.

Er benachrichtigt gleichfalls alle Jene, welche fürchten, er werde seinen Store aufgeben, daß er sein Geschäft so lange behalten wird, als er Kunden findet, welche billige Waaren kaufen wollen.

Wm. H. Allen.

Neu-Hamburg, 24. Mai 1855.

Zu verkaufen,

eine wohleingerichtete Bauerei, enthaltend 100 Acker Land in der Nähe von Neu-Hamburg unter vortheilhaften Bedingungen. Um Näheres wende man sich an
George W. Eby, Agent.
Neu-Hamburg, im April 1855.

LIST OF LETTERS

Remaining in the New-Hamburg Post-Office up to the 7th day of June, 1855.

Airth William	Lynch Thomas
Armstrong Walter	Lerich J. John
Bachler Mr.	Lewig A.
Boshard Peter E.	Logree Joseph
Burns James	Morloch William
Ball John	Morley George
Bechtel Abraham	Miller John
Bittner Henry	Moore Joseph
Bender Samuel	Moore Samuel
Boehler Zaphirie 2	McSweeney James
Bleam Christian	Mans John
Bean Daniel	Neib Henry
Brien Joseph A.	Nelson Robert
Baltzer Wegand	Nicholas John
Brenneman Benjamin	Polner Charles
Campbell Archibald	Priess Henry
Cameron Samuel	Rudich Valentine
Cressmaa Daniel	Rennie William
Craig Joseph	Ruby Joseph
Caeser Ferdinand	Rudolph Godlip
Campbell Frank	Rau George
Cullon Thomas	Ruppert John
Cleghorn W. W.	Roth Joseph
Cochrane Thomas	Roth Nicholas
Craig Mary	Reater Daniel
Dotzart Conrad	Schwab Conrad
Dirkell Daniel	Schmidt John A.
Dranis Samuel	Seegmiller Friedrich
Ellis Valentine	Smidt Johannes
Ebers Christian	Stebler Jacob
Eckmeyer Andrew	Steinbach Philip
Fink Jacob	Strickley John
Freeman Robert	Stabler John
Foley Michael	Switzer John
Grutch Peter	Schrag Daniel
Gaun Joseph	Tindale William Mrs.
Grebestein John	Vaulinge Mr.
Gingerich E. Peter	Voelker Henry
Hopf George	Witt Carl
Holm P. John	Weber Anthony
Helmoth George	Waltz John J.
Jost James	Weir John
Johnston Joseph	Witwer John
Klages Andrew	Weiker Geo. H.
Klingebeil C. R.	Weil Christian
Kegel G. John	Wolf Caspar
Kuntzie Frederich	Whitney Josiah
Karer Michael	Wagner Fredrich
Lutz Henry	Wettloufer Adam
Lilico Margaret	Wolf John
Lammel John	Woleschka John
Leadbetter James	Yakie, Mr. S. E. Hope.

William Scott, P. M.

LIST OF LETTERS,

Remaining in the Preston P.O., up to the 1st of June, 1855.

Ashton	Klein George
Butler Patrick	Krueger Ludwig
Betzler Johannes	Martin Isaac 2.
Bowman Joseph C.	Mueller Friedrich
Berges Veresande	Murphy
Crysbie E.	Maquette Joseph
Coblinsky Catharines 3.	Nanery Mathias
Deiters Heinrich	Narghy Wm.
Davids Peter	Paudner August
Ealsin Thomas	Reinhardt Martin
Ellice William	Rosenberger Lucinday
Freeman Henry	Schwass Henry
Fuchs Xaver	Sager Carl
Fisher Georg	Schweizer Damian
Fritz Jacob	Steen John
Fisher Caspar	Sail H. H.
Gmelin Henry 2.	Soehl John
Grymaes Hupert	Staufer Kilis
Gaines F. & U. H.	Scott Peter
Halberstadt	Stange Johan
Huffman Edward	Shupe Ephraim
Henzel Peter	Vance John
Hagg Daniel	Vick Christian
Haehn Adolph	Wait Phebe
Hunt F. 2	Weit George
Hanlan Thomas	Weaver Amos
Johnson J. P.	Witmer David S.
Kumpf Wilhelm	Whisber
Koster Johann	Wenz Jacob
Krueger Johann	Wisley Joseph

Jacob Hespeler, P. M.

LIST OF LETTERS,

Remaining in the Petersburg Post Office up to the 1st of June, 1855.

Anthes Martin	McCormick John
Busch Nicolaus	Maylor Patrick
Barbour David	Opper Phillip
Culligan Patrick 2	Pfanner Barbara
Castoloe Jeremiah	Pimper W.
Diedrich Nicolaus S.	Reiner Christian
Emary John	Seegmiller Friederich
Forster Nicolaus	Schwarzentruber C.
Heckman Michael	Shaughnessy John
Haly John	Schill John
Kollman Jacob	Schweitzer Joseph
Keain Michael	Schwarzentruber John
Lienhard Jacob	Somer Peter
Lehman Samuel	Weber Phillip
Lorenz T.	Wilker Peter 2
Macanary Patrick	Weaver Christian
McMahon Patrick	Wolf Jacob
McGee James	Wahl Jacob

John Ernst, P. M.

LIST OF LETTERS

Remaining in the PHILLIPSBURG PostOffice on the 1st of June 1855.

Attele Warner	Niebergall Conrad
Bicker John jr.	Smith Jacb B.
Diebel George	Shantz Jonas
Ellis Christian	Snider Alex.
Froser Henry, sen.	Schmidt John
Heinrich Friedk.	Stoeser Joseph
Koenig Andreas	Wildfang Daniel
Koch Casper	Witt Christian
McTavis John	Weimar Jost
Master Rost	

C. DŒRING P. M.

Clerk verlangt!

Für einen Laden auf dem Lande wird ein Clerk gesucht, welcher mit dem kaufmännischen Geschäfte vollkommen vertraut ist und die Buchführung versteht. — Einer, der deutsch und englisch spricht, wird vorgezogen. Hierauf Reflectirende wollen sich wenden an

W. Hunter.
Neu-Hamburg, 7. Juni 1855. 22—4

Wolle! Wolle!!

Verarbeitet durch Wasser und Dampf.

Der Unterzeichnete benützt diese Gelegenheit, um seine Freunde und Kunden zu benachrichtigen, daß er große Verbesserungen in seiner Wollenfabrik getroffen hat, und jetzt im Stande ist, alle Aufträge zum Spinnen der Wolle, zum Weben auf Dampf- oder Hand-Webstühlen, und zum Färben oder Verarbeiten „u Tuch auf's Prompteste und Beste auszuführen.

Preis für Karten, 4 Cents per Pfund, wenn baar, und 5 Cents, wenn nach dem 1. September bezahlt; Spinnen 16 Cents per Pfund; Walken und Pressen 10 Cents per Yard; Walken u. Scheeren 16 Cents per Yard; Walken, Färben und Scheeren 31½ Cent per Yard.

Er bringt ebenfalls zur Nachricht, daß die früheren Schwierigkeiten beim Wassermangel, noch ehe man niedrigen Wasserstand haben wird, beseitigt sein werden, da er in kurzer Zeit eine Dampfmaschine aufstellt.

Tweed, Satinet, Teppiche, getäfelte und gestreifte Stoffe auf Bestellung angefertigt in jeder beliebigen Art.

T. G. S. Nevills.

Hamburg, 10. Mai 1855.

Liesebor n,
Townlinie, zwischen Wilmot u. Nord-Osthope.

Liesemer und Diebel

erlauben sich ihren Kunden und dem Publikum überhaupt anzuzeigen daß sie soeben einen großen Vorrath von

Ellenwaaren, Groceries, Töpferwaaren,
Eisenwaaren, Patent Medizinen,
Färbestoffen, 2c.,

erhalten haben, welche sie zu sehr billigen Preisen verkaufen, da sie glauben, kleiner Profit und schneller Verkauf sei der beste Geschäftsgang.

Seht ihren Vorrath, ehe ihr in Hamburg oder sonstwo Euer Geld ausgebt.

Sie benachrichtigen ferner das Publikum, daß ihr Gasthaus für Reisende und Gäste aufs beste eingerichtet ist.

Liquöre, als Brandies, Weine, und Whisky, 2c.

wird im Großen und Kleinen verkauft.

Liesebor n, Mai, 1855.

Divisions-Courten von
Waterloo County.

Die Sitzungen finden statt wie folgt, in

Berlin	10. Juli,
Preston	11. „
Ayr	12. „
Galt	13. „
Wilmot	17. „
Wellesley	18. „
Conestogo	19. „

Wm. Miller, Richter.

Stiefel und Schuhe.

HAMILTON, King Street West.
Stiefel und Schuhe
im
Groß- und Kleinverkauf.
A. GORDON.

Stattet seinen Freunden den ergebensten Dank ab für die bisherige liberale Unterstützung, und ergreift diese Gelegenheit um bekannt zu machen, daß sein

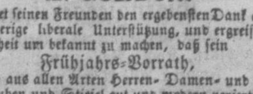
Frühjahrs-Vorrath,

bestehend aus allen Arten Herren- Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefel gut und modern verfertigt.

Da der Unterzeichnete bedeutende Verbesserungen gemacht hat in seinem Arbeitslokal, kann er jetzt Kaufleuten und Anderen im Großen so wohlfeil verkaufen wie irgend ein anderes Haus. Kommt und seht ehe ihr anderswo kauft!!

Hamilton, April 27. 1855. A. Gordon.

Dr. Orton und Sohn,
früher in Guelph, jetzt in
New-Hope.



Bauern und Andere — seht hierher!!

Thomson u. Roß in Neu-Hamburg benachrichtigen die Einwohner der Umgegend, daß, obgleich die Preise für das Karten der Wolle in St. Jakobs, Lancaster und Bloomingdale bedeutend erhöht sind, sie doch die nämlichen Preise wie letztes Jahr beibehalten, nämlich: wenn nicht geölt, 6 Cts., und wenn zu Hause geölt, 4 Cts. per Pfund; das Spinnen der Wolle kostet 16 Cts., und wenn wir sie haspeln 18 Cts.

Kredit wird gegeben wie gewöhnlich, und alle Landesprodukte werden an Zahlungsstatt angenommen. Thomson u. Roß.

George W. Eby

fertigt alle Arten von Urkunden an, als: Kaufbriefe, Hypotheken über bewegliches und unbewegliches Eigenthum, Kontrakten, Verschreibungen u. s. w., in englischer wie in deutscher Sprache.

Zugleich macht er das Publikum darauf aufmerksam, daß er eine Agentur für Ankauf und Verkauf für Ländereien eröffnet hat.

Seine Office befindet sich in der Druckerei des Hamburger Beobachters.

Neu-Hamburg, den 7. Juni 1855. 22—

Zu verlehnen.

Ein gut eingerichteter Store, im Städtchen Baden, Wilmot, Mittelstraße, zu verlehnen. Besitz kann sogleich gegeben werden. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer Heinrich Liersch.

Wilmot Centre, 23. Mai, 1855.

Bahn frei für das
Landwirths-Depot
in Neu-Hamburg.

Die Unterzeichneten haben soeben einen mit großer Vorsicht ausgewählten Vorrath von
Frühjahr- und Sommer-Waaren,
erhalten, bestehend in:
Ellenwaaren, Groceries, Eisenwaaren, Töpferwaaren, Farben, Oelen, Färbestoffen, Patent-Medizinen, Stühlen, Bettstellen, u. s. w.,
kurz Alles was von Bauern und Handwerkern in diesem Landestheile gebraucht wird.

Sie verkaufen ihre Waaren billiger als irgend Jemand, was andere auch behaupten mögen. Sie haben ebenfalls eine
Schneider- und Schuster-Werkstätte
hinter ihrem Laden errichtet, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, Jedermann einfach oder modern zu kleiden.

Sie unterlassen nicht, dem geehrten Publikum für die ihnen bisher zu Theil gewordene liberale Unterstützung zu danken, und versichern zugleich, daß sie ihre Kunden auch in Zukunft billig und reell bedienen werden.

Gebt Euer Geld nicht aus, ehe ihr unsere Waaren geprüft habt!

Der höchste Marktpreis wird für alle Arten Landesprodukte bezahlt.

Jakob Wagner u. Comp.

Neu-Hamburg, 11. Mai, 1855.

Der 7. Mai ist vorüber,

und Thomson und Roß haben ihr umfangreiches Sortiment von
Frühjahrs- und Sommer-Waaren

zum Verkauf ausgelegt. Ihre Waaren bestehen aus Allem, was neu und modern ist. Da sie selbige auf dem besten Markt und zu den billigsten Bedingungen kaufen, so sind sie im Stande, zu sehr niedrigen Preisen zu verkaufen. Wir behaupten nicht, daß wir billiger als „irgend Jemand" verkaufen, aber wir halten an den Grundsatz, mit dem wir angefangen,

Großer Verkauf und kleiner Profit.

Ihr Sortiment von Ellenwaaren umfaßt Alles, was der Markt von Europa und den Ver. Staaten zu liefern im Stande ist, und all Dieses wird zu den möglichst niedrigsten Preisen verkauft.

Unser Grocerie- und Eisenwaaren-Departement wird man so vollständig wie gewöhnlich finden, und es ist die Absicht der Unterzeichneten, mehr und mehr ihr Lager zu komplettiren, so daß sie im Stande sind, ihre Ellenwaaren, Groceries, Eisenwaaren, Töpferwaaren, Glaswaaren, Möbeln, Weine, Brandies und andere Liquöre im Großen und Kleinen zu verkaufen.

Thomson & Roß.

Neu-Hamburg, 11. Mai, 1855.

Neue Sommer-Waaren!!
William Hespeler
in
Baden, Townschip Wilmot

erlaubt sich seinen Kunden und das Publikum im Allgemeinen anzuzeigen daß er seinen sorgfältig auserlesenen Vorrath von
Frühlings- und Sommerwaaren
erhalten hat. Dieselben bestehen aus
Manufaktur- und Ellenwaaren
Alle Sorten Stoffen für Herren- und Damenkleidern, als Sommer-Tweeds, für Hosen, Röcke und Westen, ferner die beste Auswahl von französisch und englischen Katune die in Beziehung auf Güte und Preise noch nie in hiesigem Landestheile zum Verkauf geboten waren.

Sommer-Shawls, Musliende Laines, Orleans, Cobourgs, Merinos, Seidenstoffe, seidene Hals- und Taschentücher, ächte deutsche Ginghoms, Bonnets u. Parasols.

Fertig gemachte Kleider von allen Gattungen und Größen. Hüten und Kappen welche alle zu erstaunenswürdig billigen Preisen verkauft werden. An
Eisen-, Spezerei-, Glas- und Geschirrwaaren
habe ich auf Hand: Kaffe, Thee, Hut- und Muscovada Zucker, Allspice, Zimmet, Allaun, Indigo, Vitriol, Krapp, Reis, Schnupf- Kau- und Rauchtabak, — Gläser, Flaschen, seines Geschirr u. s. w.
Gute Weine und Liquöre!
Kleiner Profit und schnellen Verkauf.

Alle Waaren werden an Jedermann zu Baargeldpreisen verkauft und der höchst Marktpreis wird bezahlt für alle Produkte.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

William Hespeler.

Baden, 17. May, 1855.

Gute Nachrichten für Bauern!

Ankunft von Sommer-Waaren.
im
alten Kaufladen
in
Philippsburg
bei
Christoph Dœring

Der Unterzeichnete war selbst in New-York, und hat so billig Einkäufe gemacht, daß er im Stande ist billige als ein Anderer in Wilmot zu verkaufen. Der Zweck ist
Großer Absatz und kleiner Gewinn.
Manufaktur und Ellenwaaren aller Art.
Großes Lager von Eisenwaaren, Eisen, Nägeln 2c. 2c.
Unübertreffliche Qualitäten von Thee, Kaffee, Chokolade, Tabak, Gewürzen u. s. w.
Die größte Auswahl in Porzellan, Steingut, Glaswaaren, u. s. w.
und von allen Qualitäten.
Apothekerwaaren und Färbestoffe aller Art.
Oele, Farben und Varnisch in großer Verschiedenheit.
Oefen, Blechwaaren, Ofenröhren, Eisenblech 2c.
Stiefel und Schuhe aller Art
und zu solchen Preisen die den Käufern zusagen werden.

Alle Arten von Leder und Geräthe für Schuhmacher beständig an Hand.

So eben empfangen und zu verkaufen
im Großen und Kleinen:
Eine große Auswahl von Patent Medizin 25 Prozent niedriger, als der New-Yorker Preis.
Baar Geld! Baar Geld!! Baar Geld!!!
Ich bezahle baar Geld für irgend eine Quantität Häute, Schaffelle und Pelze.

Christoph Döring.

Philippsburg, 17. May, 1855.

Michael Meyer,

Agent der Western Farmers Mutual und Stock Versicherungs Gesellschaft in Hamilton.

Derselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr für oben genannte Versicherungs Gesellschaft. Anmeldungen können bei ihm selbst oder in der Druckerei des Beobachters gemacht werden.

Wilmot, den 27. Januar 1854.

Victoria Haus.

Eine Quantität ächter deutscher Rauchtabak zu sehr billigen Preisen bei

T. Seyler u. Sohn.

George Marley,
lizenzirter Auktionär.

Ich erlaube mir den Bewohnern von Wilmot und den angrenzenden Townships meine Dienste als Auktionär bei vorkommenden Fällen anzubieten. — Anmeldungen können in meiner Wohnung, der Wilmoter Townhalle gegenüber, oder in der Druckerei des Beobachters gemacht werden, und können auf prompte Beachtung rechnen.

Georg Morley,

Wilmot 24. Feb. 1854

Great-Western Hotel,

(früher im Besitze von G. Gaukel.)

von

JAMES POTTER,

Berlin.

Der Unterzeichnete macht hierdurch dem reisenden Publikum bekannt, daß er das genannte Hotel gekauft und vollständig neu eingerichtet hat. Bar und Keller sind mit einer Auswahl der feinsten Getränke, und die Tafel stets mit Allem versehen, was die Jahreszeit mit sich bringt. Er wird weder Mühe noch Kosten sparen, das Great Western Hotel zu einem Gasthause ersten Ranges zu machen.

James Potter.

Berlin, April 1855. No. 15.

Nichts geht über Dampfkraft!

M. Wagenast & Co.,

(in dem Backsteintheil von Hoffmann's Dampf-Fabrik, Berlin),

ergreifen diese Gelegenheit, das Publikum zu benachrichtigen, daß sie fortwährend an Hand haben oder auf Bestellung anfertigen:

Fenster-Rahmen, Fenster-Läden, Thüren und Fenster-Gestelle,

welche sie zu jeder beliebigen Größe anfertigen.

Nur das Beste Material wird verwendet und gute Arbeit geliefert.

Da wir uns in bedeutende Kosten setzten durch Anschaffung unserer Maschinerien, — durch welche wir in den Stand gesetzt sind die obigen Artikel nicht nur besser, sondern auch billiger zu liefern — so hoffen wir auf liberale Unterstützung von Seiten des Publikums.

Personen, welche im Großen kaufen, wird ein guter Diskount bewilligt.

Rüchtenbretter, von 1—1½ Zoll, werden in Tausch angenommen zu den höchsten Preisen.

M. Wegenast & Co.

Berlin, 4. Mai, 1855.

Deutsche Apotheke!

Waterloo Straße, Neu-Hamburg.

Drittes Haus von der Brücke, [bekannt als Abr. Nevills Brick Cottage.]

Die Unterzeichneten machen ihren Freunden und dem Publikum die ergebene Anzeige, daß sie am obigen Platze eine Apotheke errichtet haben und ein vollständiges Lager von allen in Deutschland gebräuchlichen Hausmitteln, als auch von allen in ihr Fach einschlagenden Artikeln halten.

Alle Medikamente sind von auserlesener Güte, da sie vor dem Ankauf einer genauen Prüfung unterworfen werden. Außerdem sind stets vorräthig:

Alle Arten Farbestoffe, Parfümerien, Patent Medizinen, Arzneien für Pferde und Rindvieh, Blutegel, Bruchbänder, Waschschwämme, reine Weine u. Liquöre zu medizinischen Zwecken u. s. w.

Aerztliche Recepte werden mit Sorgfalt und nur von den besten Materialien bereitet.

C. Rudolph Klingebeil & Co.,
Deutsche Apotheker.

Neu-Hamburg, 11. Mai, 1855.

Victoria Haus.

Soeben von New York angekommen ein großes Sortiment von fertigen Kleidern, allen Arten von modernen Hüten, Damenhüten, Sonnenschirmen, Stiefeln und Schuhen.

T. Seyler u. Sohn.

Musikalien.

Meyer und Tretbar

halten ein großes Lager von

deutschen und amerikanischen Musikalien,

274, Maine Street, Buffalo, N. Y.

Der Hamburger Beobachter,

herausgegeben von dem Eigenthümer

Geor W. Eby,

redigirt von Dr. Legler,

erscheint jeden **Freitag** Morgen, zu dem jährlichen Subskriptionspreis von fl. 6. Ch., oder $1. 50, zahlbar im Voraus oder innerhalb der ersten 3 Monate. Nach Ablauf von 3 Monaten steigt der Preis auf 10fl. Ch., oder $2. — Für eine kürzere Zeit, als 6 Monate, werden keine Subskriptionen angenommen, übrigens macht es keinen Unterschied, zu welcher Zeit ein Subskribent seinen Namen einzeichnen läßt, 52 Nummern werden auf einen Jahrgang gerechnet.

Auffündigungen dieser Zeitung müssen 2 Wochen vor Ablauf der Subskriptionszeit, entweder mündlich oder schriftlich, in der Office des Beobachters oder bei den betreffenden Agenten gemacht werden, dieselben werden aber nicht berücksichtigt, so lange nicht alle Rückstände für Subskriptionen bezahlt sind.

Bekanntmachungen werden zu den in dieser Gegend üblichen Preisen aufgenommen. Wenn bei Einsendung von Bekanntmachungen keine Zeit bestimmt wird, wie lange dieselben eingerückt werden sollen, so bleiben sie stehen, bis sie zurückgenommen werden.

Kaufleuten, Fabrikanten und andern Gewerbtreibenden, welche beim Jahr annonciren, wird ein liberaler Abzug von den gewöhnlichen Preisen bewilligt.

Briefe und Mittheilungen werden portofrei erbeten unter der Adresse:

The „Hamburger Beobachter"
New-Hamburg,
Waterloo County, C. W.

Etwas Neues in Hamburg!

Ein Stall zum Pferdevermiethen,

Die Unterzeichneten benutzen diese Gelegenheit, um den Bewohnern von Hamburg und der Nachbarschaft die Anzeige zu machen, daß sie in oben genanntem Städtchen einen Pferde-Leihstall errichtet haben und stets eine Anzahl guter

Pferde und Fuhrwerke

zum Vermiethen bereit halten; ihre Preise sind mäßig und die prompteste Bedienung wird zugesichert. Nur achtsame und nüchterne Kutscher werden gehalten.

Da wir bei Errichtung dieses Geschäftes in Hamburg keine Kosten gescheut haben, so hoffen wir, daß uns auch eine liberale Unterstützung des Publikums zu Theil werden wird; von unserer Seite wird nichts versäumt werden, um alle die uns mit ihrem Zuspruch beehren, zufrieden zu stellen.

Peter & Thomas Cochran.

Hamburg, 23. März, 1855.

Waterloo Haus.

Der Unterzeichnete hat soeben erhalten und zum Verkaufe ausgelegt einen großen u. sorgfältig auserlesenen Vorrath von

Manufactur und Ellenwaaren

bestehend aus aller Art

Wollen-, Baumwollen-, und Seidenstoffen, Spezerei-, Eisen-, Glas- und Geschirrwaaren,

welcher er allwohlfeil für baar Geld verkauft.

Für alle Landesprodukte wird der höchste Preis gezahlt.

William Fischer.

Waterloo Village, 23. März, 1855.

Wichtig für Jedermann!

$15,000 für $10,000

Der Unterzeichnete hat an Hand ein elegantes Assortiment von Ellenwaaren, welche er zum Kosten-Preise zum Verkauf anbietet. Er beginnt zu verkaufen am Montag den 19. März und fährt damit fort bis zum 1. Mai d. J.

N. B. Die einzige Ursache, warum der Unterzeichnete seinen jetzigen Vorrath verkaufen will, ist, um Raum zu erhalten für einen großen und splendiden Vorrath für den Frühling- und Sommer-Handel. Man wird sich überzeugen, daß Obiges Wahrheit und kein leeres Zeitungs-Versprechen ist.

Kommt und seht!

☞ An Hand ein ausgezeichnetes Assortiment von Stangeneisen, Reifen- nnd Stab-Eisen, Federn-Stahl und Guß-Stahl 2c. 2c.

T. G. S. Nevills,

Hamburg, 16. März, 1855. No. 10. —

Frühjahr, 1855!

Land Handel!!

M'Keand, Brother & Co.

haben einen großen Vorrath importirt bestehend in:

Britischen und ausländischen Ellenwaaren,

welche mit einem vollständigen Sortiment von ihrem eigenen Fabrikat von

Herren- und Damen-Strohhüten, Kleidern 2c.,

zum Verkauf angeboten werden zu

sehr niedrigen Preisen und liberalen Bedingungen.

Commercial Buildings, King St. West, HAMILTON.

30. März, 1855. No13

Neue Frühlings-Waaren.

Seibert & Eby

in

Bridgeport.

sagen dem Publikum ihren ergebensten Dank für das ihnen bisher geschenkte Wohlwollen und gedenken, sich dasselbe durch aufmerksame und billige Behandlung ihrer Kunden ferner zu erhalten. Sie erlauben sich anzuzeigen, daß sie ihr Waarenlager durch neue, besonders für den Frühling und Sommer ausgewählte Waaren sehr bereichert haben, bestehend in einer großen Auswahl von

Ellenwaaren, Spezereiwaaren Töpfer geschirr, Eisenwaaren, Patentmedizinen, Farben, Oel, 2c.

☞ Sie verkaufen stets so billig, als in irgend einem andern Laden geschieht, und bitten ihre Kunden, bei ihnen vorzusprechen, ehe sie anderswo ihr Geld ausgeben.

Alle Sorten Landesprodukte werden in Tausch angenommen.

Bridgeport, April 1855. No. 15.

Einladung zur Subscription der deutschen Classiker.

Herr F. W. Thomas in Philadelphia hat eine billige Ausgabe der Deutschen Klassiker veranstaltet. Jede Woche erscheint eine Lieferung. Die erste Abtheilung beginnt mit

Heines Reisebildern

die mit 8 bis 9 Lieferungen vollständig sind und somit nur den äußerst geringen Preis von 80 bis 60 Cts. kosten werden.

Wöchentlich wird von der Volksbibliothek eine Lieferung von 48 Seiten in schöner Ausstattung zu dem außerordentlich billigen Preise von 10 Cts. ausgegeben werden.

Bestellungen werden auf der Expedition des „Hamburger Beobachters" angenommen.

Zur Nachricht.

Sterling Bills verkauft und Wechsel ausgestellt für jede beliebige Summe auf

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Amsterdam, Aschaffenburg, Wien, Stockholm, Christiania, LONDON, DUBLIN, EDINBURGH, und andere Plätze.

☞ Emigranten-Passachier-Scheine ausgestellt von allen Seehäfen in Europa nach QUEBEC und von QUEBEC nach dem Inlande und dem Westen von Kanada für erste Klasse Segel-Schiffe und Dampfboote von

Jakob Hespeler,

Agent des Hannoverschen und Sardinischen Consulats.

Preston, März, 1855. No12

Bauerei zu verkaufen!!

Eine Bauerei, Lot 16, 8: Concession, im Township North Osthope, bestehend aus 100 Acker — wovon 76 geklärt sind — mit guten Häusern und Scheuern darauf wird zum Verkauf angeboten. Durch das Land fließen 2 Bäche, ebenso einige nieversiegende Quellen. Ein schöner Obstgarten ist auf derselben angelegt. In der unmittelbaren Nachbarschaft der Farm befinden sich Mühlen und Stores. Dieselbe ist nur einige Meilen von Neu-Hamburg und ebenso von Shakespeare (Bells Corners) entfernt.

Wegen Näherem adressire man frankirte Briefe an die Rathburg Postoffice.

James Dallas.

North Easthope, 12. April 1855r No. 14—

Wichtige Neuigkeit!

Ankunft von neuen Früjahr- u. Sommerwaaren

im

Neuen Kaufladen

von

H. & C. Döring in Schmittsville.

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, ihren Freunden, wie dem Publikum, im Allgemeinen für die außerordentliche Unterstützung, welche ihnen seit Eröffnung ihres Geschäftes am hiesigen Platze zu Theil wurde, ihren verbindlichsten Dank abzustatten und benützen diese Gelegenheit zugleich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie jetzt das Auspacken ihrer neuen Zufuhren von

Früjahr- und Sommerwaaren

beendigt haben und im Stande sind, ihren Kunden, wie dem Publikum überhaupt, eine reichhaltige und auf's Beste assortirte Auswahl von

Manufaktur- und Ellenwaaren, Spezereien, Eisenwaaren,

Porzellan und Steingut, Apothekerwaaren, Patent-Medizinen, Oelen, Farben, Glas u. s. w.

zum Verkauf anzubieten.

Da Einer von uns in New York war, und Einkäufe unter den vortheilhaftesten Bedingungen gemacht hat, so sind wir im Stande, unsern Kunden die niedrigsten Preise zu stellen, daß wir von keinem andern Geschäfte diesseits Hamilton übertroffen werden können. Die besondere Aufmerksamkeit des Publikums verdient unser reichhaltiges Lager von —

Manufaktur- und Ellenwaaren,

welches mit der größten Sorgfalt ausgesucht wurde und Alles enthält, was der gegenwärtigen Jahreszeit und der Mode angemessen ist, namentliche lenken wir die Aufmerksamkeit des Publikums auf folgende Gegenstände:

☞ Schwarze und andere Tuche von doppelter Breite, extra fein; Satinets, Doeskins, Kasimir, Tweeds, kanadisches Tuch, Orleans, schwarz, braun und blau; Merino in allen Farben; Coburgs, Muselin de Laines und Kattune in den neuesten Mustern; Ginghams, Baumwollenzeug, Drell, Denims, Derries Shawls, Umschlagtücher, Seidenzeug für Damenkleider und Hüte, seidene Bänder; seidene, halbseidene und baumwollene Taschentücher, Handschuhe für Herren und Damen, Schirtings, Leinen, rothen, gelben, blauen und weißen Flanell, Kossuthhüte für Herren und Knaben, Strumpfwaaren aller Art, Strohhüten, Damenhüten, Sonnenschirmen, u. s. w.,

und viele andere Gegenstände, zu zahlreich, um hier anzuführen.

Ferner erlauben wir uns auf unsern großen Vorrath von

Fertigen Kleidern und Schuhmacherwaaren

aufmerksam zu machen.

☞ Das Spezerei-Departement ☜

ist äußerst vollständig und alle Artikel von der besten Qualität, namentlich kann unser Thee und Kaffee nicht übertroffen werden, alle übrigen Artikel, als Zucker, Pfeffer, Nelkenpfeffer, Zimmet, Tabak u. s. w. sind frisch und die Preise der Art, daß wir mit jedem andern Geschäft konkurriren können.

Eisenwaaren: Nägel, Schlösser, Schrauben, Schreinergeschirr, Hobel, Hobeleisen, Bohrer, Meißel, Raspeln und Feilen, Messer und Gabeln u. s. w.

Alle Arten von Patent-Medizinen und Kräutern.

Unser Motto ist: **Schneller Umsatz und kleiner Profit!**

☞ Wir laden unsere Freunde und das Publikum hiermit ergebenst ein, unser Waarenlager in Augenschein zu nehmen, indem wir überzeugt sind, daß sowohl unsere Waaren als auch unsere Preise einem Jeden zusagen werden.

H. u. C. Döring.

☞ Alle Arten Landesprodukte werden im Austausch für Waaren zum höchsten Marktpreis angenommen und als baar Geld betrachtet.

☞ Für Häute, Pelze, Hafer, Kleesaamen, Timothee und Schweinefleisch wird der höchste Marktpreis in baarem Gelde bezahlt.

H. & C. Döring.

Schmittsville, Wellesley, 17. Mai. 1855.

Neuestes vom Kriegsschauplatz!!

Soeben erhalten im

„Victoria Haus," Hamburg,

einen großen und ausgewählten Vorrath von

Frühjahrs- und Sommerwaaren.

Die Unterzeichneten haben einen großen Vorrath von Waaren, welche sie so billig — wenn nicht billiger — als jedes andere Geschäftshaus diesseits Hamilton verkaufen.

Ihr Vorrath von Ellenwaaren besteht aus den neuesten und modernsten Damenkleider-Stoffen, als:

Musselin de Laines, französche Barages, Challes, Alma Flor, Cobourgs, Orleans, französische Merinos, Seidenstoffe Damenhüte, Inkermann Kleiderstoffe, Bänder, gedruckte Stoffe u. s. w.

Ferner: Feine breite Tuche, Cassimire, Doeskins, seidene Westenstoffe, Satinets, fertiggemachte Kleider, Hemdenstoffe, Ticking, Sack Stoffe u. s. w.

Ein sehr großer und mit Vorsicht ausgewählter Vorrath von Groceries u. Liquören, als Thee, Caffee, Taback, Zucker, Gewürze, u. s. w., sowie von den besten Weinen, Brändies, Gin, Pfeffermünz, Toddy Whiskey, u. s. w.

Unter ihren Eisenwaaren findet man alle Artikel die von Handwerkern und Bauern gebraucht werden.

Ebenso ein großes und verschiedenes Sortiment von Patent-Medizinen, Farben, Oelen.

Hausgeräthe, als: Stühle und Bettstellen fortwährend an Hand.

☞ Der höchste Preis wird für alle Arten Landesprodukte bezahlt.

Indem wir dem Publikum für das bisher geschenkte Wohlwollen danken, hoffen wir auch in Zukunft durch billige Preise und reelle Bedienung Jedermanns Zutrauen zu erwerben.

Th. Seyler & Sohn.

Neu-Hamburg, April 1855.

Neu-Hamburg-Eisengießerei und Klempner-Werkstätte.

Die Unterzeichneten benützen diese Gelegenheit, ihre zahlreichen Freunde und Kunden zu benachrichtigen, daß ihre

Eisengiesserei und Klempnerwerkstätte

vollkommen eingerichtet sind zur Fabrizirung aller in ihr Fach einschlagenden Artikel, als: Dreschmaschinen, Koch-, Bor- und Parlor-Oefen, ordinäre und gehärtete Wagen-Büchsen, Pflüge 2c. Ferner: Alle Arten von Blechwaaren fortwährend an Hand oder auf Bestellung angefertigt, und im Großen oder Kleinen so billig verkauft als irgend Jemand in diesem County.

Sie haben ebenfalls ein gutes Sortiment von Eisenwaaren, um alle ihre Kunden zu befriedigen.

Alle Arten Landesprodukte werden in Austausch angenommen.

Dem Publikum dankend für die uns bisher bewiesene Gunst, versichern wir, daß wir nur das beste Material zu unseren Waaren nehmen und nur die besten Arbeiter engagiren.

Neu-Hamburg, 27. April 1855.

Merner & Nopper.

Vorzügliche amerikanische, eklektische Praxis.

James A. Whiting, M. D.,

erlaubt sich, das Publikum zu benachrichtigen, daß er zur Ausübung seiner Praxis in Berlin sich niedergelassen hat, wo er von Denjenigen um Rath befragt werden kann, welche mit Krankheiten behaftet sind, seien dieses heftige, sich schnell entscheidende oder langwierige, andauernde Krankheiten.

Doktor Whiting

hat der Behandlung der Krankheiten durch pflanzenartige Heilmittel seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und behauptet, ohne sichhaltige Widerlegung zu fürchten, daß dies System weit sicherer und kräftiger ist als das alte, mit Quecksilber und Lanzetto.

Behandlung der Krankheiten nach der deutschen verbesserten Methode.

Denjenigen, welche mit der Methode unbekannt sind, wird bemerkt, daß er den Urin untersucht, um die Krankheit zu erklären; der erste am Morgen wird vorgezogen, und muß er das Alter des Kranken wissen.

Für kranke Augen, alte Wunden, Kredsschäden, Hautausschläge u. s. w. wird die Kur garantirt oder keine Bezahlung verlangt.

☞ Office, zwischen Hoffmann's u. Sparrows Store, Kingstreet, Berlin.

James A. Whiting.

August Fuchs

treibt Handel mit

Taschenuhren, Stubenuhren, Fancy Waaren, Goldwaaren, 2c.

Seine Waaren sind von vorzüglichster Güte und direkt von New-York importirt. Auch empfiehlt sich derselbe zur Reparatur von Taschen und Standuhren, welche er in kürzester Frist und zu den billigsten Preisen reparirt.

Berlin, 2. März 1855.

Deutsches Gast- haus

von

CHRIST. REICHART,

[Nachfolger von Conrad Gonder]

in Waterloo Village.

Der Unterzeichnete macht dem Publikum die ergebenste Anzeige, daß er am heutigen Tage die obige Wirthschaft übernommen hat und er sich bestreben wird, seine Gäste und Reisende auf das Beste zu bedienen. Seine Getränke sind alle von der besten Qualität und was Küche und Beherbergung anbetrifft, so glaubt er, hierin von Niemand übertroffen zu werden.

Wer ein Glas ächten französischen rothen oder weißen Wein liebt, dem kann ich auf das Beste aufwarten.

Indem ich mich bei dieser Gelegenheit meinen deutschen Landsleuten und dem Publikum im Allgemeinen bestens empfehle, versichere ich Jedermann der zuvorkommendsten und freundlichsten Bedienung.

Christian Reichert.

Waterloo Village, 18. August, 1854.

No. 32 —

Thomson & Ross

vom

„Mammuth-Haus"

eröffnen am 7. Mai d. J. das

größte, billigste und beste

Sortiment von Waaren,

welches je in Hamburg zum Verkauf angeboten wurde.

Indem wir dem geehrten Publikum unseren Dank abstatten für das uns bisher ne Wohlwollen, verfehlen wir nicht uns auch für die Zukunft zu empfehlen. 15. April haben wir unsere

Kart-Mühle, Spinnerei und Webstühle

mit neuen Maschinerien versehen, kompletirt, wodurch wir in Stand gesetzt sind alle Aufträge im

Karten, Spinnen und Fabriziren von Tuch,

für die Bauern und das Publikum im Allgemeinen auf das Beste und Billigste zu Wir verarbeiten jede Quantität Wolle zu Rollen, spinnen sie zu Garn oder sie zu Tuch.

Jede Quantität Wolle nehmen wir in Austausch für Tuch oder Waaren zu dem Marktpreis an.

Man vergesse nicht, daß wir neben dem Mammuth-Haus auch noch eine

Cart-, Spinn-, und Walkmühle

besitzen.

Mahlen, Schroten und Distillien

wird in allen Zweigen ausgeführt

☞ Alle Arten Landesprodukte werden in Austausch für Waaren angenommen.

Thomson und R

Hamburg, 27. April, 1855.

Clear the Track!!

Große Niederlage!!

im

„Germania Haus"

in Berlin.

So eben habe ich erhalten die größte und beste Auswahl von

Frühlings- u. Sommerwaaren

bestehend in

Shawls, von jeder Sorte und Größe, Bareges, Musselins, Merinos, Cobourgs, deLaines, 2c. Broadcloths, Doeskins, Satinetts, seidene Westenstoffen, u. s. w.,

und überhaupt in jedem Artikel, welcher in die Drygoodsline einschlägt; Ferner Fertigen Kleidern für Herren und Knaben, Hüten und Kinderhüten.

Ebenso halte ich stets vorräthig eine große Auswahl von Kaffee, Zucker, Thee, Taback, Reis,

so wie von

Eisenwaaren, Porzellan- und Töpferwaaren, u. s.

Die verschiedenen Sorten von Pale- und Dark-Brändy, Port-, Madeira-, Malaga-Weine, Gin, Rum, französchen ächten Cognac, Peppermint, Glasgow-Ale, London Porter, halte ich von der besten Sorte und guter Whisky, wird bei mir sowohl im Großen auch im Kleinen verkauft.

Vortrefflicher Käse stets vorräthig!

Die Damen aber möchte ich vorzüglich aufmerksam machen auf die schöne Auswahl

Damenhüten und Sonnenschirmen,

Moracco und Prunelle Schuhen.

Weißfische, Häringe und andere Fischsorten gepöckelt und trocken!

Indem ich dem Publikum für das mir bisher geschenkte Zutrauen ergebenst danke, darf ich hoffen, durch Vergrößerung meines Waaren Lagers und größere Mannigfaltigkeit meiner Güter, dasselbe zu rechtfertigen im Stande sein, und Niemand meinen Store verlassen werde, ohne befriedigt zu sein.

Schneller Verkauf und kleiner Profit ist mein Grundsatz.

Landwirthschaftliche Produkte werden zum höchsten Marktpreise angenommen. Unter Zusicherung prompter Bedienung ladet ergebenst ein

John Klein

Berlin, 11. Mai, 1855.

Neues! Neues! Neues!

Frühjahrs-Waaren.

Der Unterzeichnete öffnet soeben seine

Frischen Ankünfte von Frühlings- und Sommer-Gütern,

bestehend aus Allem was Neu, Fashionable und Nützlich

Der gedrückten Handelszustand in der alten Welt und die vortheilhaften Bedingungen unter welchen er seine Einkäufe machte, setzen ihn in den Stand, wohlfeiler je zu verkaufen!

Wohlfeiler als die Kostenpreise-Shops!!

Der Unterzeichnete stattet seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen Dank für die ihm zu Theil gewordene liberale Unterstützung ab. Die niedrigen Preise denen er fortwährend verkaufte, machten es ihm möglich, beinahe alle seine Herbst- Winterwaaren abzusetzen, und genug Raum zu gewinnen für Frische Importationen von

Ellenwaaren, Eisenwaaren,

Groceries, Farbenstoffe, u. s. w. u. s. w.,

welche Güter er alle zu Preisen verkaufen wird, um jede Mitbewerbung herauszuf

Kattune, (Fast colour yard wide prints,) werth 1 Schill. 3 Cts., für 11

" " " " " " werth 1 Schill. 4 Cts., für 1

Beim Einkauf der Groceries und Farbenstoffe ist die größte Sorgfalt zur Auswahl der Qualität angewendet worden, und kann daher jeder dieser Artikel als gut und empfohlen werden.

Probirts einmal!

☞ Landesprodukte werden zu dem höchsten Preis in Tausch angenommen.

Neu-Hamburg, 12. April 1855. W. Hun

1855—Wohlfeiles Waarenlager.—18

in **BERLIN** bei

Jakob Hoffmann.

Für die mir bisher in einem so hohen Grade zu Theil gewordene Gunst des Publikums verfehle ich demselben meinen innigsten Dank abzustatten, und da es mein Grundsatz ist, mit der Zeit fortzuschreiten habe ich keine Mühe gespart, um dem Publikum nicht allein das größte, sondern auch das bestlager von

Manufaktur- und Schnittwaaren

anzubieten, wobei ich bemerke, daß dasselbe mit der größten Sorgfalt ausgewählt und namentlich auf die gegenwärtige Mode Rücksicht genommen ist.

Eisenwaaren

sind in einer so großen Auswahl vorräthig, wie man sie in keinem andern Geschäfte in diesem Landes findet.

Spezereien

werde ich stets frisch und in der größten Mannichfaltigkeit vorräthig halten.

Porzellan und Steingut, Glaswaaren, Patent-Medizinen, Oele, Farben u. s. w.

etc in großer Auswahl vorräthig.

Das Mobilien Departement

ist vollständiger als je zuvor, indem ich durch die Anschaffung einer Dampfmaschine von fünfzehn Pferdekraft in den Stand gesetzt bin, eine Quantität von Mobilien, als Stühle, Bettstellen, Desks, Bureaus u. s. w. zu fabriziren.

Ich bin entschlossen, nicht allein meine Waaren im Kaufladen, sondern auch Mobilien billiger zu verkaufen als irgend ein anderes Geschäft im County.

☞ Bevor Ihr Euer Geld anderwärts ausgebt, kommt und nehmt mein Lager in Augenschein.

☞ Produkte werden im Austausch für Waaren angenommen und der Marktpreis dafür bezahlt

Berlin, 1. März 1855. **Jakob Hoffmann.**